

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt-

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Anzeiger.

Geschäftsstelle Mündelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.Probennummern 10 Tage lang kostenfrei, verlangt man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mündelstr. 16/18.Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Restamen 40 Pfg. die Zeile.
Anw.-Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Wrt. 5.Fernsprecher:
Nr. 173.Telegrammadresse:
Gelsenkirchen.Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Annapflichtswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Die innere Politik 1908.

* Der konservativ-liberale Block hat dem Jahre 1908 seinen politischen Charakter aufgedrückt. Wenn auch von rechts wie von links an der Blockpolitik gerüttelt wurde, so hat sie doch diese Anfechtungen im wesentlichen überstanden. Auch sind wenigstens auf einzelnen Gebieten Teilerfolge zu verzeichnen gewesen. Die Reform des Majestätsbeleidigungsparagraphen, durch welche dieses aus den Zeiten des römischen Kaiserreichs stammende Delikt erheblich eingeschränkt wurde, ist durchgeführt worden. Weiter trat an die buntige und zum Teil sehr rückständige Einzelgesetzgebung auf dem Gebiete des Vereinswesens ein einheitliches Reichsvereinsgesetz, das zwar gegen die politischen Verehrungen einen Ausnahmeharakter trägt, sonst aber manche politischen Chikanen und engherzige Kontrollmaßnahmen beseitigt. Auch die Borsengeschnovelle verdient insofern Erwähnung zu werden, als sie den berechtigten Klagen des Handels über die Ausschaltung des kaufmännischen Grundgesetzes von Treu und Glauben im Börsenverkehr ein Ende machte. Das sind wenigstens kleine Anfänge einer Reformgesetzgebung im politischen und wirtschaftlichen Leben der Nation. Auf anderen Gebieten hat allerdings das zu Ende gehende Jahr noch nicht die erhofften Früchte reifen lassen. Vor allem konnte die Reichsfinanzreform noch nicht zu Ende geführt werden. Einen Versuch dazu hatte schon der vorige Reichschatzsekretär Herr v. Stengel geplant. Aber er scheiterte bereits in den Anfängen. Die Folge war der Wiedrtritt Stengels und die Berufung des damaligen Unterstaatssekretärs des Reichsschatzmeisters Sydow an die Spitze des Reichsschatzmeisters. Herr Sydow hat den Sommer hindurch an seiner Finanzvorlage gearbeitet und sie auch glücklich über die Klippen im Bundesrat hinweggebracht. Aber im Reichstage ist er auf um so härteren Widerstand gestoßen. Bis zur Stunde läßt sich auch nicht absehen, in welcher Weise die Meinungsverschiedenheiten der Blockparteien über die geforderten neuen Steuern sich ausgleichen lassen werden. Es ist klar, daß die Vorlage der Verbündeten Regierungen einer gründlichen Umgestaltung bedarf, wenn sie eine Mehrheit finden soll, aber gleichzeitig ist doch die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Sanierung der Reichsfinanzen so allgemein geworden, daß man an einer Lösung des schwierigen Problems noch nicht zu verzagen braucht. Neben der Finanzfrage drängte sich die Verfassungsreform im Reich wie in Preußen immer bestimmter in den Vordergrund. Der Versuch, das preussische Dreiklassenwahlrecht umzugestalten, mißlang allerdings. Die preussischen Wahlen fanden unter dem alten Wahlrecht statt und brachten im allgemeinen die frühere Zusammensetzung des Hauses, nur daß zum ersten Male sieben Sozialdemokraten in die preussische Kammer gewählt wurden. Die Thronrede zog dann die Konsequenzen, indem sie die Wahlreform als eine dringende Aufgabe bezeichnete. Die Einlösung dieser Forderung bleibt aber dem nächsten Jahre vorbehalten. Nicht anders steht es mit den Versuchen, die Verfassung im Reich und die Geschäftsordnung des Reichstages zu liberalisieren. Der Kampf gegen die persönliche Politik ist mit großem Ernst begon-

nen worden. Der Kaiser hat sich dem Willen des Volkes gebeugt. Daß es sich hierbei um einen Verzicht auf die Dauer handeln möge, ist der aufrichtigste Wunsch, der alle guten Patrioten bei der Jahreswende besetzt.

Die auswärtige Politik 1908.

* Wenn es in der inneren Politik nicht gänzlich an gewissen Anzeichen einer Weiterentwicklung fehlte, so kann von irgend welchen diplomatischen Erfolgen des letzten Jahres überhaupt nicht gesprochen werden. Das Deutsche Reich, gestützt auf eine unvergleichliche Armee und auf eine sehr beachtenswerte Flotte, hat sich auch in diesem Jahre des Friedens erfreuen können, nicht bloß im Mutterlande, sondern auch in seinen Kolonien; nur im südlichen Winkel von Deutsch Südwest regten sich noch kurz vor Jahreschluss einige Reste der früheren Aufständischen, die aber hoffentlich bald zur Raison gebracht werden. Sonst wurde der Friede nicht getrübt, und die deutsche Regierung half auch nach Kräften dazu mit, den Weltfrieden zu sichern und zu sichern. Sie hat besonders durch den Abschluss der beiden Abkommen über die Nord- und Ostsee zu erkennen gegeben, daß uns der Gedanke, die kleineren benachbarten Staaten in ihrer Selbstständigkeit zu hindern zu wollen, weit entfernt liegt. Aber diese Beweise von Friedensliebe haben nicht verhindern können, daß sich die internationale Situation im Laufe des Jahres zu unseren Ungunsten verschob und daß der politische Horizont von dunklen Wolken immer mehr verdüstert wurde. Besonders fehlte die englische Regierung auch im Laufe des letzten Jahres ihre Bemühungen fort, das Deutsche Reich zu isolieren. Sie hatte darin zweifellos manche Erfolge zu verzeichnen. So machte die englisch-russische Annäherung Fortschritte; die Zusammenkunft in Reval zwischen Eduard VII. und Nikolaus II. besiegelte diese Entente. Gestützt auf Frankreich und Rußland brachte dann Eduard VII. im Austausch bei seiner Begegnung mit dem deutschen Kaiser die Frage der Abgrenzung zur Sprache, doch ohne Erfolg. Damit war für die englische Presse und die englische Diplomatie das Signal für Angriffe gegen uns gegeben. Umsonst versuchte Herr Bismarck durch sein Internum in Standard und der deutsche Kaiser selbst durch den vielumstrittenen Artikel im Daily Telegraph die Engländer von unseren englandfreundlichen Absichten zu überzeugen; das englische Echo war nur ein Hohn auf diese Bemühungen, die auch im deutschen Volk sehr unangenehm als Ausfluß einer „persönlichen Politik“ empfunden wurden. Die internationale Spannung erhielt eine weitere Steigerung durch die unklare Revolution in der Türkei, durch welche an die Stelle des Absolutismus das konstitutionelle Regime getreten wurde. Denn nun griff Bulgarien zu, rief Strumelien von der Türkei völlig los und erklärte sich zum unabhängigen Königreich; ebenso erklärte Österreich-Ungarn die förmliche Einverleibung der beiden annektierten Provinzen Bosnien und Herzegovina. Nicht bloß die kleinen Staaten Serbien und Montenegro entrüsteten sich über diese Teilung, bei der sie leer ausgegangen waren, sondern auch Rußland, dessen traditionelle Politik auf Konstantinopel geht, fühlte sich benachteiligt, und in Italien erhob sich ein Sturm des Unwillens gegen Österreich. Glücklicherweise kam der Winter dazwischen und verhinderte einen Konflikt. Unterdessen bemühten sich die Diplomaten, die Krisis zu

beseitigen. Ob es gelingt, das kann erst das neue Jahr zeigen. Das Deutsche Reich befand sich diesen Wirren gegenüber in einer sehr schwierigen Lage. Es konnte nicht anders handeln, als indem es sich hinter seinen österreichischen Verbündeten stellte und gleichzeitig für eine friedliche Lösung arbeitete. So blieb der Dreieck und wenigstens äußerlich aufrecht erhalten. Aber mehr als je sind wir heute auf uns selbst und unsere Kraft angewiesen, wenn wir unsere Stellung behaupten wollen.

Die Erdbebenkatastrophe in Italien.

Die halbamtliche „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt aus Anlaß der Katastrophe: Von einer furchtbaren Katastrophe in Sizilien und ein Teil der Westküste von Kalabrien heimgeschlagen worden. Obwohl sich zurzeit der ganze Umfang des Erdbebensgebietes und die Ausdehnung des Schadens noch nicht übersehen läßt, ergeben schon die vorliegenden telegraphischen Nachrichten, daß die Naturgewalten überaus große Opfer an Menschenleben und Gütern gefordert haben. Mit Empfindungen lebhaftester Teilnahme vernimmt man in Deutschland die Trauerkunde, daß die mit unserem Volke durch Jahrhunderte alte Ueberlieferungen, Freundschaft und Bundesgenossenschaft verknüpfte italienische Nation abermals durch einen so schweren Schicksalsschlag getroffen worden ist. Kaum begannen die Wunden zu vernarben, die Südtalien in den letzten Jahren durch ähnliche ernste, wenn auch räumlich mehr begrenzte Unglücksfälle erlitten hatte, und wieder steht die Menschheit voller Entsetzen vor Trümmerstätten auf allem Kultur- und blickt den Schmerzensschrei vieler Tausenden von Menschen, die Angehörige durch gewalttätigen Tod verloren und die Grundlagen ihres wirtschaftlichen Daseins zerstört sehen! Die mit reichen Erfolgen gesegnete mühselige Arbeit vieler Jahre, die Staat und Gesellschaft des Königreichs Italien zur Bedung des Südens verrichtet haben, ist durch elementare unterirdische Kräfte zum großen Teil vernichtet worden. Von neuem ist die italienische Nation vor die Aufgabe gestellt, tiefe Wunden, die dem Volkskörper zugefügt wurden, zu heilen, und da wiederum aufzubauen, wo unerbendbare Gewalten ein Werk sorgfältiger Verwüstung vollbracht haben. Möge die italienische Nation, die mit bewundernswürdiger schöpferischer Kraft auf dem Wege zu ihrer irdischen Stellung außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden vermochte, bei ihrem Kampf gegen die zerstörenden Wirkungen der Elemente in dem Bewußtsein Trost und Unterstützung finden, daß die gesamte gestützte Welt ihr mit warmen Sympathien zur Seite steht. — Inzwischen werden die Nachrichten über das Erdbeben immer furchtbarer. Infolge der Unterbrechung der Telegraphenleitungen konnten die Meldungen nur auf Umwegen mit Hilfe der Kriegsmarine und deren drahtlosen Stationen erlangt werden. Man hat jetzt die schreckliche Gewißheit, daß Messina zum großen Teil zerstört ist, und daß

Tausende von Opfern an Menschenleben zu beklagen sind. Ähnliche Meldungen laufen über die kalabrische Küstentadt Palmi um. Ueber den Eintritt der

Katastrophe in Messina berichtet als Augenzeuge der Kommandant des Torpedoboots Saffo, das dort im Hafen lag:

Gestern früh um 5 Uhr 20 Minuten erhob sich plötzlich das Meer wie ein brüllender Berg mehrere Meter hoch und warf alle im Hafen liegenden Schiffe durcheinander, nachdem es mit dumpfem Getöse über den Hafendamm zerbrechend hereinabgebrochen war. Der österreichische Dampfer „Andreas“ stieß mit anderen Schiffen, die alle stark beschädigt wurden, zusammen. Der ganze gemauerte Stadtrand wurde zerstört, ebenso das Ausbesserungsdock, und ein darin liegender russischer Dampfer wurde beschädigt. Einen Augenblick danach war die ganze Wasseroberfläche mit Trüm-

Die Ahnfrau.

Roman von Rosa Kramethy-Racher.

13 Nachdruck verboten.
Wie käme der wilde Jäger hierher in den freiherrlichen Park? Was hatte er hier zu suchen? Wie unvorsichtig von ihr, ans Fenster zu treten und lärmendes, abergläubiges Zeug zu treiben! Nach Entschlossenheit eilte sie wieder ans Fenster, lugte nochmals hinaus und schloß den Laden. Dann beugte sie sich, ihr Lager aufzusuchen. — Ihr war unheimlich zu Mute. Sollte es doch Wahrheit sein, was die Försterin behauptete? War der wilde Jäger der ihr vom Gesicht bestimmte Waise? Ein wonniges Gefühl durchrieselte ihren Körper, sie schmeigte sich in die Kissen, schloß fest die Augen und ließ die Bilder der jüngsten Vergangenheit Revue passieren. Ihre erste Begegnung am heiligen Abend. Ein bedeutungsvoller Termin! Dann die zweite Begegnung, ihre Gefahr und seine Ueber-
raschung. Wie er mich ansah und wie er meinen Namen nannte, dachte sie weiter. „Eva Theodora! So hieß also auch die Ahnfrau? Deshalb ließ der Freiherr mich auf diesen Namen taufen. Er sagte doch: „Es geschah auf meinen Wunsch.“ Ah, diese Ahnfrau mußte sie sehen, sie sehnte sich nach ihrem Anblick. Gleich morgen wollte sie versuchen in die Bibliothek zu dringen. Mit diesem letzten Gedanken schlief Eva ein.
Als Eva sich des anderen Tages erhob, stand ihr Entschluß fest, sie mußte das verhängnisvolle Bild sehen. Sie machte Toilette und ließ sich dann bei dem Freiherrn melden. Dieser empfing sie zwar, teilte ihr aber, nachdem er ihren Neujahrswunsch empfangen, mit, daß er heute auf ihre liebe Gesellschaft verzichten müsse, da er sich sehr unwohl fühle.

Silvesterherollen taugen nicht mehr für einen alten Invaliden,“ meinte er mit schmerzlichem Lächeln. Eva erbat sich nun, mit einem Anlauf von Mut, einige Bücher, um sich die Zeit zu vertreiben. Der Baron erteilte ihr gern die Erlaubnis, sich Bücher aus der Bibliothek zu holen, soviel und welche sie wollte. Mit dem innigen Wunsche baldiger Begegnung, verließ Eva den Freiherrn. Sie hatte nun, was sie gewünscht, das Recht, in die Bibliothek zu bringen, aber wie hineingelangen? Die Baronin verwahrte, wie sie gehört, seit einiger Zeit den Schlüssel. Nur der Haushofmeister hatte einen zweiten, um Läden und räumen zu lassen, wenn es nötig. Eva hatte keinerlei Verbindung mit der Dienerschaft. Obwohl stets freundlich, wahrte sie doch, dem Personal gegenüber, stets ihre Würde. Sie wollte es auf gut Glück versuchen, vielleicht traf sie gerade jemanden beim Abstauben und Lüften. Sie schritt einen langen Korridor auf ebener Erde entlang, der zu dem stillen Flügel des Schlosses führte. Dort waren im ersten Stock die Bibliothek und der große Familienaal mit den Ahnenbildern, — ebenerdig aber befanden sich die Fremdenzimmer. Dieser Flügel war deshalb ganz vom Verkehr ausgeschlossen, außer es befanden sich Gäste im Schloß. Im Haupttrakt konzentrierte sich das Familienleben, befanden sich die Privatgemächer und im westlichen Flügel war das Dienstpersonal, Küche, Speisesaal für die Hausoffiziere usw. untergebracht. Als Eva in die Seitengalerie einbog, begegnete sie einer Zofe. Die Dienerin sah das junge Mädchen fragend an. Eva wurde ein wenig verlegen, dann aber fragte sie fest und ruhig: „Könnte ich nicht bei dem Herrn Haushofmeister Hofier hier?“ „Nein, gnädiges Fräulein, er ist nicht hier.“ Die Maagd betrachtete Eva neugierig von der Seite. „Bitte, sagen Sie, ist vielleicht die Bibliothek zufällig offen? Ich hätte einige Bücher umzutauschen.“

Eva war unter den Blicken der Dienerin errötet. Wie dreist von dem Mädchen, sie so anzusehen. „Ja, gnädiges Fräulein,“ meinte die Zofe und ihre Lippen lächelten spöttisch, „die Bibliothek ist offen, der Herr Graf sind eben hinausgegangen.“ Eva erkannte, was hatte Zeno schon so zeitlich in der Bibliothek zu suchen? Doch gleichviel! Vor Zeno schenkte sie sich nicht, der war ihr lieb und vertraut. Möchte er oben sein, er hielt sie nicht ab. — Nur Gedeon wäre sie nicht gerne allein begegnet. „Gut, ich danke,“ sagte sie mit einem leichten Kopfnicken und ließ das Mädchen stehen. Die Zofe sah ihr nach, verzog den Mund, lächelte hämisch und verschwand. Eva schritt über die breite Marmortreppe, die glatt war wie ein Spiegel, in das erste Stockwerk empor. Hier waren keine Teppiche gebreitet, denn diese Gemächer wurden nur selten benutzt. Sie trat in ein kleines Vorgehen und von dort in die Bibliothek. Diese war ein großes, viereckiges Gemach, von welchem aus eine hohe Kuppeltür in den sogenannten Ahnenaal führte. Hier saßen hohe Bücherregale und Regale standen ringsum an den Wänden, keine Treppentrittler lehnten an denselben, zur Bequemlichkeit der Suchenden. Am Fenster stand ein schmaler Tisch mit Schreibzeug versehen; gebundene Bücherverzeichnisse lagen auf. Eva durchschritt hastig dieses Zimmer, öffnete leise, vorsichtig die Kuppeltür zum Ahnenaal und trat ein. Dieser Saal, welchen die Bilder derer von Eichenkron schmückten, war für größere Festlichkeiten aussersehen. Er wurde nur bei Tanzunterhaltungen, Hochzeiten, Kindtaufen usw. benutzt. Er war leer, nur an den mit hoher Eichentafelung überzogenen Wänden entlang standen schmale, geschnitzte Stühle und über diesen an den Wänden hingen Tücher. Diese ehrwürdige Reihe wurde nur hier und da von langen, schmalen, in die Wand eingelassenen, mattfunkelnden Spiegeln unterbrochen.

mern von Fahrzeugen, Häusern, Kisten, Früchten usw. bedeckt, und über die Stadt lagerte sich eine dichte, mächtige Staubwolke, aus der Getöse und Jammergeschrei erscholl. Erst als die Dämmerung eintrat, konnte man sich einen Begriff von dem furchtbaren Unglück bilden, das in der Erinnerung der Bevölkerung nicht seinesgleichen hat. Es ist unmöglich, den Schrecken in seiner ganzen Größe zu beschreiben. Fast die ganze blühende Stadt war in einen Trümmerhaufen verwandelt, und mitten aus dem grauen Schutt ragten wie riesige Gerippe die aufrecht gebliebenen, aber auch gerissenen Mauern des Rathhauses und des großen Hotels Trinacria hervor; alle anderen städtischen Paläste, die längs des Strandes und des Corso Garibaldi standen, waren verschwunden. Die Straßen waren verschüttet; an mehreren Punkten der Stadt, die in einer schauerlichen Ruine geworden war, erhoben sich aus dem Schutt Stämme und Rauchwolken von den Bränden, die nach dem Einsturz hier und da ausgebrochen waren. Die Besatzung des Bootes Saffo ging, gegen die Wogen kämpfend, an Land und suchte hier und da mit Anspornung zu retten, wo Hilfe zu erlösen. Inzwischen brachen die Häftlinge aus den Gefängnissen aus und begannen im Banco di Sicilia und anderen öffentlichen Gebäuden zu plündern. In den ersten Augenblicken des Schreckens ließ sich nichts dergleichen tun. Weiterhin beschrieb der Kommandant die ersten Maßnahmen Rettungsversuche während des gestrigen Vormittags. Er schätzte die Hälfte der Bevölkerung von Messina für verloren; er berichtet auch, daß die Wasserleitung verschüttet ist und daß man an der kalabrischen Küste ungeheure Einsätze wahrnimmt.

Palermo, 30. Dez. (Telegr.) Vier eingetroffene Flüchtlinge erzählen, Messina sei dem Erdboden gleich. Von 160 000 Einwohnern retteten sich höchstens 12 000.

Palermo, 30. Dez. (Telegr.) Gestern Abend ist die erste amtliche Drahtnachricht vom Präsidenten von Messina hier eingetroffen. Sie besagt, daß das Unglück jede menschliche Einbildungskraft übersteige. Messina sei fast gänzlich zerstört. Die Zahl der Toten wird auf Zehntausende geschätzt. Die allgemeine Verwirrung und Verwirrung zu beschreiben, sei unmöglich. Die bisher geleistete Unterstützung sei ungenügend, und dringend nötig sind außergewöhnliche Hilfsmittel. Insbesondere mühten sich Lebensmittel beschaffen zu werden. Die Feuerbrunst, der man bisher nicht habe Herr werden können, breite sich an mehreren Punkten der Stadt aus.

Die Erzählung einer Augenzeugin.

Die ersten Flüchtlinge aus Messina sind, wie schon berichtet, in Catania auf den Dampfern „Scrinia“ und „Montebello“ eingetroffen. Sie sind von allem entblößt und in halb verburntem, bejammerndem Zustand. Ueber die Katastrophe entwirft eine Bewohnerin von Messina ein anschauliches Bild, das uns in nachfolgendem Telegramm übermittelt wird:

Rom, 30. Dez. Signora Antonietta Lipori, die Abends in Catania eintraf, erzählte über die Erdbodenkatastrophe: „Es war eine Höllennacht. Wir schliefen noch. Plötzlich wurden wir von flirrenden Scheiben geweckt. Die Mauern wankten, der Fußboden öffnete sich, und wir stürzten in einen Stod tief mit unseren Betten hinunter. Wie wir das Kreische der umherstürzenden Dächer und das Geräusch der fallenden Balken hörten, so sah ich auch das Licht der Flammen. Die Nacht war voll davon. Wir fuhren wie aus einem Ozean. Das ist das Erdbeben.“ Dann packte ich meine Tochter, Lina zur Rechten, Amelia zur Linken; so raste ich durch die Straßen. Nur fort aus diesen Steinmauern, die uns zu verschlingen drohten, fort aus diesem Häusermeer, das uns unter sich begraben wollte. Unterwegs kamen andere Flüchtlinge mit uns. Mit waren die Straßen durch zwei Meter hohe Geröllmassen verperrt. Balken, Fenster, Eisenkonstruktionen bildeten entsetzliche Barrikaden. Wie wir diese neuen Anzeichen des Todes überwinden haben, weiß ich nicht. Es schien, als ob ein Engel seine Fittiche um uns gebreitet. Wir sahen nichts und fühlten nichts und waren uns doch bewußt, daß wir der Rettung entgegenliefen. Am Hafen warteten wir zunächst in Panik, dann bis an den Bauch im Schlamm. Plötzlich ergriffen uns starke Arme — wir waren in einer schaukelnden Barke und dann auf dem Schiffe. Das Wesen des Todes hatte von uns abgefallen, um anderen nachzujagen. Mein Gott, welches Unglück, welches Entsetzen!“

Weitere Schilderung eines Ueberlebenden.

Catania, 30. Dez. (Telegr.) Ein Ueberlebender aus Messina, der hier eingetroffen ist, berichtet: Es ist unmöglich, den schrecklichen Anblick zu beschreiben. Die Stadt ist in ungeheurer Trümmerhaufen verwandelt. Fast alle Einwohner sind getötet. Nur wenige Tausende sind dem Tode entronnen. Es mangelt an Ärzten, Bekleidungsstücken und Lebensmitteln, um die

Momentan war der Saal vollständig verbunkelt, nur ein Fensterladen war geöffnet und ließ einen spärlichen Lichtstrahl auf die gegenüberliegende Wand gleiten.

Dort, an der also beleuchteten Wand hing ein großes Oelgemälde und vor demselben stand ein Mann in tiefes Sinnen verloren. Beim Öffnen der Tür fuhr er auf, wandte das Antlitz und blickte der Eintretenden entgegen.

Eva aber, als sie des Unwesenden gewahr wurde, starrte mit großen Augen auf ihn und stieß einen leichten, schnellunterdrückten Schrei der höchsten Ueberraschung aus.

Er war es! Ihr milder Räger.

Wieder stand er vor ihr, in ganz eigentümlich-geheimnisvoller Begegnung.

Sie wollte fliehen, aber sie konnte nicht vom Fleck.

Wie eine Statue blieb sie stehen und atmete kaum zu atmen.

Der wilde Jäger kam rasch auf sie zu.

Er stieß im Vorübergehen noch ein paar Fensterladen auf und Eva erkennend, entließ auch seinen Lippen ein eigentümlicher Laut, fast ein Jubelschrei.

Es klang wie Freude, Entzücken.

„Eva Theodora — Sie hier?“ fragte er noch näher tretend.

„Kommen Sie nun, überzeugen Sie sich selbst! Hier ist Ihr Ahnenbild!“

Er sah Eva's Hand und zog sie mit sich zu dem Bilde, in dessen Anblick verloren sie ihn haben getroffen.

Ohne ein Wort, oder einen Laut von sich zu geben, trat Eva vor das Bild und sah zu demselben empor.

Sie erschauert fast, als sie in diese schönen, glühend dem Beschauer entgegenleuchtenden Augen sah.

Das Antlitz bleich, ernst und zwischen den Brauen eine kleine Falte auf der reinen, weißen Stirn.

Der Mund klein, blaß, herb gezeichnet, aber um Lippen und Kinn einen sanften, jugendlich lieblichen Zug.

Man sah es diesem Antlitz an, daß es nicht immer so ernst und stolz geblieben, daß es auch lieblich zu lächeln verstanden haben mußte.

Die Nase schlank und fein gebaut, edel schön, nur um die Nasenflügel gitterte etwas wie sehnüchtes Verlangen, leidenschaftliches Können.

Der wilde Jäger stand neben Eva und betrachtete abwechselnd bald das Bild an der Wand, bald das junge Mädchen.

Unwillkürlich, ohne es zu ahnen, nahmen Eva's Züge denselben Ausdruck an, wie die Ahnfrau dort oben ihn zeigte.

Sie stand stumm, die Hände gefaltet und blickte in düsterem Sinnen auf das Bild.

Sie konnte sich dem Rauber dieses herrlichen Gemäldes, dieses schönen, reichvollen Antlitzes nicht entziehen.

„Jetzt kann ich Sie nicht mehr verlieren.“

Entschlossen wie sie sich kommend, hob Eva die Hand an die Stirn und stieß über dieselbe, als wolle sie trübe Gedanken, feindliche Gefühle verwischen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberlebenden, die vom Rüstigen entblößt und dem winterlichen Wetter schutzlos preisgegeben sind, zu versorgen. Es mangelt an Feuerzweigen, um die Stämme zu lösen, die in den Ruinen wüten. Messina erscheint wie vom Erdboden wegeseigt. Auch der Bahnhof ist eingestürzt. Alle Eisenbahnwagen sind zertrümmert. Fast das ganze Bahnpersonal ist tot. Die schuttgefüllten Straßen sind nicht wiederzuerkennen; sie erscheinen nur als ungeheure Spalten in dem weiten Trümmerfeld. Die Universität, die Post, das Telegraphenamt und alle übrigen öffentlichen Gebäude sind verschwunden. Die Gasleitungen sind vollständig zerstört. Die Stadt blieb nach der Katastrophe stundenlang ohne jede Hilfe, da die Ruinen die Behörde, die Garnison, Ärzte und Apotheker, kurz alle Klassen der Bevölkerung unter sich begraben. — Drei weitere Flüge sowie ein ganzer mit Verwundeten und Flüchtlingen ist von Messina abgegangen.

Der Untergang Reggio's.

Ebenso trübsam wie aus Messina und seiner Umgebung klingen auch die Nachrichten aus Reggio und den anderen Orten der Meerenge. Auch dieser Ort liegt in Trümmern, unter denen ein großer Teil der Bevölkerung begraben liegt. Telegramme berichten uns darüber:

Rom, 30. Dez. In Cantanaro sind die ersten Nachrichten über das Schicksal Reggio's durch flüchtige Arbeiter eingetroffen. Ihren zusammenhanglosen Erzählungen ist zu entnehmen, daß die untere Stadt in einen Schutthaufen verwandelt ist. Dem Seebeben ging ein langes, starkes Erdbeben voraus.

Die Fernsprech-Anschlüsse der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung

sind vom 1. Januar 1904 ab die

Mr. 62 und Mr. 63.

Die Redaktion ist nur auf

Anschluß 62 zu erreichen.

Catania, 30. Dez. Vier angelkommene Flüchtlinge teilen mit, daß die Kirchen, die Kaserne und das Gebäude der Polizeirezeption eingestürzt sind. Von Reggio aus sieht man die Ruinen Messina's in Flammen stehen. Wie ein Reisender erzählt, ist die Hälfte der Stadt Bagnara zerstört. In Palmi sind etwa 200 Personen umgekommen. Der Bürgermeister der Gemeinde Semlaria hat der Regierung telegraphiert, daß der Ort vollständig zerstört ist und aus den Trümmern schon 100 Leichen geborgen wurden.

Rom, 30. Dez. (Telegr.) In Reggio di Calabria liegen unter den Trümmern einige hundert Soldaten begraben. Zahlreiche Polizeibeamte wurden getötet und verletzt. In Palmi sind heute 300 Leichen geborgen. Man befürchtet, daß noch etwa 300 Tote unter den Trümmern begraben liegen. Die Zahl der in Bagnara umgekommenen Personen wird auf 100 angesetzt. Fast alle Häuser in den Orten sind zerstört. Der Prälat von Reggio di Calabria ist entgegen anders lautenden Gerüchten wohlbehalten in Gerace Marina eingetroffen. Er berichtet, daß Reggio di Calabria fast vollständig zerstört ist. Tausende von Personen wurden getötet. Die Präfectur, die anderen öffentlichen Gebäude und die Schulen sind eingestürzt. Mehrere Orte in der Provinz sind stark beschädigt.

Reggio ist, in fruchtbarer Küstenebene liegend, Provinzhauptstadt mit mehr als 25 000 Einwohnern. Sie des Präfecten, eines Erzbischofs und eines deutschen Konsulats. In dem Hafen sind 1904 672 Schiffe von 460 308 Tonnen eingelaufen. Die Straßen waren breit und regelmäßig, die Häuser schmal. Die Anseher um die Stadt waren ärmlich bebaut; sie bieten eine wunderbare Aussicht auf das Meer und die sizilianische Küste mit dem Meina.

Veränderungen des Meeresgrundes.

Nach in Palermo eingegangenen Nachrichten haben durch das Erdbeben die Meerenge von Messina und die Küste Veränderungen erlitten. Ein Telegramm berichtet darüber:

Rom, 30. Dez. In der Meerenge von Messina krenzende Torpedoboote heften fest, daß sich die Bodenbeschaffenheit im Meeresgrunde vollständig verändert habe. Die Navigation ist sehr schwierig geworden, da alle Leuchtfeuer eingestürzt. Es sei daran erinnert, daß nach dem großen Erdbeben von Japan's Kinasen ohne Leuchtfeuer war und große Veränderungen des Meeresgrundes beobachtet wurden, die damals das Scheitern des deutschen Dampfers „Victoria Luise“ zur Folge hatten. Der Kapitän des Schiffes nahm sich das Leben.

Bremen, 30. Dez. (Telegr.) Nach einer Meldung des Hafenamtes von Messina ist das Leuchtfeuer an der Straße von Messina zerstört. Ob ein gefahrloses Passieren der Meerenge für Schiffe möglich ist, erscheint zweifelhaft. Der Norddeutsche Lloyd hat daher angeordnet, daß seine sämtlichen Dampfer, ausgehend und einkehrend, vorläufig die Straße von Messina nicht passieren, sondern um Sizilien herumfahren sollen. Jede Verbindung mit Messina ist vollständig unterbrochen.

Verstärkung vor einer Epidemie.

Palermo, 30. Dez. (Privat-Telegr.) Hier herrscht furchtbare Besorgnis vor einer Epidemie, die unvermeidlich sei, da ein Meer von Flammen Tausende und Abentauernde von Leichen in Messina anflammt und vorläufig keine Aussicht besteht, die Leichen zu bergen. Der Wind treibt auf weite Strecken hin die bestmöglichen Ausdünstungen des Leichenfeldes.

Die Zahl der Opfer.

Rom, 30. Dez. (Telegr.) Den amtlichen Zahlen gemäß beträgt sich der Gesamtverlust an Menschenleben bei der Katastrophe in Messina auf 75 000 Menschen. — Die Zeitung „Avanti!“ spricht bereits von 100 000 Opfern.

Die Hilfeleistung.

Berlin, 30. Dez. (Telegr.) Das deutsche Hilfskomitee für die durch das Erdbeben in Sizilien Betroffenen ist in der Bildung begriffen. Dem Komitee sind u. a. bis jetzt beigetreten: Staatssekretär v. Wolffe, der badische Gesandte Graf Berthelm, Oberbürgermeister Kirchner, Kommerzienrat Steinthal, Direktor der Deutschen Bank, Geheimmer Seehandlungsrat Scheller, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, Generalmajor Robert von Wendelsbohm, Justizrat Eichert-Röll, Geheimmer Regierungsrat Witting, Direktor der Nationalbank für Deutschland, Vizepräsident des Reichstages Paulsen, Erzengel v. Witter, Präsident des Eisenbahnversicherungsvereins, Geheimmer Kommerzienrat Quenisch, Kommerzienrat Emil Seiberg, der Provinzialrat Hugo v. Dahlen. Weitere Namen folgen. Alle näheren Mitteilungen werden erteilt an das Bureau des Komitees, Alsen-Straße 10. Die Großbanken sind bereit, Zahlungen entgegen zu nehmen.

Rom, 30. Dez. (Telegr.) In ganz Italien herrscht tiefe Trauer. Die Kirchen und Theater sind geschlossen. Ueberall werden Hilfskomitees gebildet. In Rom hat sich ein Zentralkomitee gebildet, das auf privatem und öffentlichem Wege gesammelte Gelder entgegennimmt und die Organisation von Hilfsaktionen in die Wege leitet. Den Vorsitz hat der Herzog von Aosta übernommen. Außerdem gehören dem Komitee an die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Chefs des Generalstabes der Armee und des Admiralstabes der Marine, der Bürgermeister von Rom, das Präsidium des Roten Kreuzes, der Breitereinigung, Direktoren der Großbanken u. a. In vielen Orten, besonders in Palermo und Catania haben Ärzte und Bürger Hilfskomitees ausgerichtet. Feuerwehrlente verschiedener Städte und Truppen schickten sich an, nach Messina und Reggio zur Hilfeleistung abzugehen. Aus allen Teilen der Erde gehen Beileidstelegramme ein. Die gesamte Presse kündigt Sammlungen an.

Paris, 30. Dez. Aus Rom wird mitgeteilt, daß die Papst für die Opfer der Katastrophe in Sizilien 1 Million Lire gestiftet habe.

Rom, 30. Dez. (Telegr.) Aus Newyork wird gemeldet, daß der bekannte Tenorist Caruso 2000 Dollars für die Verunglückten in Sizilien gestiftet hat. — In Neapel wurden heute 90 000 Zelte und 20 000 Betten bereit gestellt. Selbst die Bäder der Armee in Neapel und Florenz arbeiten für die schwer bedrohten Landsleute.

Berlin, 30. Dez. (Telegr.) Das Protektorat über das deutsche Hilfskomitee für Sizilien hat die Kaiserin übernommen. Ehrenpräsident ist Reichsfürst Fürst Bülow. Dem Hilfskomitee haben sich hervorragende Männer aus ganz Deutschland angeschlossen.

Rom, 30. Dez. (Telegr.) Auf Anordnung des Ministeriums werden die Dampfer „Toruna“ mit 2500 und „Rajo“ mit 2000 Tönen an Bord heute Abend nach Messina abfahren. Viele Aragoas- und Handelschiffe sind mit Kleidungsstücken, Lebensmitteln und sonstigen Gütern nach Messina unterwegs. Die öffentliche Hilfsbereitschaft ist außerordentlich groß. In ganz Italien werden Trauerkundgebungen veranstaltet.

Beileidskundgebungen.

Berlin, 30. Dez. (Telegr.) Der Präsident des Reichstages sandte anlässlich der Katastrophe in Messina und Calabrien an den Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer folgendes Telegramm: Im Namen des Deutschen Reichstages bitte ich Sie, Herr Präsident, den Ausdruck der tiefsten und innigsten Teilnahme an dem namenlosen Unglück entgegenzunehmen zu wollen, wovon blühende Teile des uns durch Freundschaftsbände so nahe stehenden herrlichen Landes Italien heimgekehrt, und unzählige Familien in Elend und Trauer gestürzt sind. Das deutsche Volk ist angesichts dieses furchtbaren Vernichtungswerkes der Natur, dem der Menscheneid und Menschenhände machtlos gegenüberstehen, außer sich bewegt. Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, Präsident des Deutschen Reichstages.

Berlin, 30. Dez. (Telegr.) Oberbürgermeister Kirchner sandte an Si Daco-Messina folgendes Telegramm: Der von schwerer Heimtuchung betroffenen Bevölkerung der schönen Stadt Messina versichere ich im Namen des Magistrats und der gesamten Bevölkerung Berlins die innigste Teilnahme.

Das Seebeben.

Das Seebeben, welches sowohl in Messina, wie in dessen weiterer Umgebung, bei Catania gewölbt und den enormen Schaden verursacht hat, stellt sich als eine Folgeerscheinung des Erdbbens an der Meeresküste dar. Der Vorgang, der in einem Glatte Wasser schon durch leichte Erschütterungen des Fußbodens deutlich erkennbare Wellenringe entstehen läßt, wiederholt sich in gigantischer Mächtigkeit bei den seismischen Konvulsionen der Erdoberfläche. Dies ist wenigstens die geläufigste und auch die einleuchtendste Erklärung der Seebeben und ihrer Auswirkungen, die schon so oft den Unglückssturz der Erdbben in furchtbaren Weise gesteigert haben. Es fällt schwer, sich eine Vorstellung von dem Grauen zu machen, der die Bewohner einer friedlichen Hafenstadt ergreifen muß, wenn sie sehen, daß nicht nur die Mutter Erde ihnen mit Tod und Vernichtung droht, sondern daß auch noch das Meer sein allgewohntes Bett verläßt, um mit einer riesenhaften Woge, der kein Gebilde von Menschenhand standhalten vermag, das Ufer zu erschüttern, und das Werk der Vernichtung zu vollenden. Am häufigsten wird die Ostküste Japans von den Erdbbenstößen heimgesucht, deren größte hier beobachtet am 15. Juni 1896 auf einer Strecke von 700 Meilen sichtbar wurde und über 30 000 Menschenleben vernichtete. Noch verheerender waren die Wirkungen des durch die Eruption des Vulkans am 26. August 1883 hervorgerufenen Seebebens, dessen Ausdehnung noch an den weit entfernten Küsten von Sumatra und Java in der kaum glaublichen Höhe von 50 Metern viele Kilometer weit ins Landinnere eindrang und dort 40 000 Menschenleben zu Grunde richtete.

Mit solchen Erscheinungen von wahrhaft titanischer Wut kann sich glücklicherweise das Meer nicht so häufig betätigen. Es tritt nur vereinzelt, sonst wären an den hauptsächlich betroffenen Küstenstrichen wohl nicht viele Abgründe geblieben, um über das Uebel zu berichten. Denn die Gefahr der Ausbreitung wird nicht nur durch ihre absolute Größe bedingt, sondern vor allem durch die ungeheure Schnelligkeit, mit der sie das Land erschüttern, und die eine rechtzeitige Flucht nur in den allerletzten Fällen zuläßt. Der direkt durch das Seebeben angerichtete Schaden, der Untergang einiger Schiffe und die Ueberflutung der dem Meeresstrande zunächst gelegenen Straßen und Häuser darf in diesem Falle sogar als glücklicherweise nur relativ gering bezeichnet werden, wenn man den Vergleich mit den vorher erwähnten Katastrophen zieht.

Es liegt nun noch die Möglichkeit vor, daß die Wassertiefen des herrlichen, uralten Hafens von Messina und seine Anlagen beträchtliche Veränderungen aufweisen, und daß es vielleicht enorme Summen beanspruchen wird, die alte Brauchbarkeit wiederherzustellen. Das läßt sich natürlich erst durch eingehende Untersuchungen und Vermessungen ermitteln, die, über die ganze Breite der Meerenge von Messina fortgesetzt, sicher auch noch interessante Aufschlüsse über die Veränderungen des hier bis zu 600 Meter tief liegenden Meeresgrundes ergeben werden.

Rom, 30. Dez. Trisuna meldet aus Monteleone: Die Klutwelle, die infolge der Erschütterung des Meeres dem Erdbeben folgte, war in Reggio bis zum Corso Garibaldi in einer Höhe von 10 Metern über dem Meeresniveau zu vernehmen. Die Häuser in der Nähe des Meeres standen bis zum ersten Stock unter Wasser, mehrere wurden von den Wellen fortgerissen. Die Wirkungen der Erdbeben sind denen in Messina ähnlich, die Gasexplosionen verursachten unbeschreiblichen Schaden. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest, man glaubt jedoch, daß sie 1 800 übersteige. Am Morgen, als das Erdbeben eintrat, wurden zahlreiche Reisende, die auf dem Bahnhof warteten, von den Mannern des Bahnhofsbereiches verschüttet. 18 Kilometer Eisenbahn sind zerstört, ebenso die Straßen um Reggio. Ein Bataillon Infanterie wurde nach Verac und von benachbarten Orten gerufen. Das Torpedoboot „Saffo“, welches nach Messina mit einer Ladung Brot abkam, mußte wegen schlechten Wetters den Hafen Santa Venera anlaufen. Das Eisenbahnpersonal verließ den Dienst, um Familienangelegenheiten, die unter den Trümmern der eingestürzten Häuser liegen, aufzuklären.

Letzte Telegramme.

Rom, 30. Dez. (Privat-Telegr.) Die Erdbeben dauern in ganz Calabrien noch an. Strömender Regen vermehrt das unheimliche Elend. Prof. Palazzo, der Direktor des römischen meteorologischen Observatoriums vergleicht das Erdbeben mit einem Stöße der Erde. Das römische Observatorium verzeichnet während des Erdbbens 500 Stöße.

Rom, 30. Dez. (Privat-Telegr.) In dem zerstörten Palmi allein liegen noch 800 Tote. Die Bevölkerung in der ganzen Umgebung hungert. Die Namen aller zerstörten Städte, Dörfer und Ortschaften aufzuzählen, ist unmöglich. Die ganze blühende Gegend um die Meerenge von Messina ist ein Friedhof.

Monteleone, 30. Dez. (Telegr.) An den Dörfern, die am meisten gelitten haben, gehört insbesondere Trisurri, dessen Häuser und Hütten, die nach der Katastrophe von 1903 erbaut wurden, vollständig zerstört sind.

Getinje, 30. Dez. (Tel.) In der letzten Nacht 1 Uhr wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt, dem um 1,42 Uhr ein zweiter folgte.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Zum neuen Jahre!

Was möchten wir den Freunden zum neuen Jahr?
Wir wollen's ihnen machen offenbar:
Wir möchten ihnen einen veredelten Fisch,
Auf außen vier Ecken einen gebratenen Fisch,
Und in der Mitte eine Kanne Wein;
Das soll den Herren ihr Neujahr sein.

Ein Auser Wirt jedoch läßt es nicht dabei bewenden; er setzt die Gefasenen auch solche Speisen vor, die Glück und Geld verheißen. Das sind vor allem goldschimmernde Karpen oder Fingergalat, dessen in Würfel geschnittene Bestandteile ebenfalls an Münzen (früher zeigten diese eine tieredige Gestalt) erinnern. Dann kann es in neuen Jahre nicht fehlen!

Die Glocke klingt — in Nichts versinkt
Im Zeitenschoß ein Jahresloß.
Vorüber wankt, vorüber schwankt
Halb wie im Flug ein nächt'ler Zug
Im Hauch des Winds, — Geisterlier finds.
Was wir so oft ersehnt, erhofft,
Was dann nicht kam — was mit sich nahm
An toter Freud' mit sich die Peit —
Und das hier wankt vorüber, schwankt
Im nächt'gen Zug, halb wie im Flug:
Im Hauch des Winds, Geisterlier finds. —
Die Glocke schlägt; wie wegeseht,
Die ganze Schar — vorbei ein Nadel —

** Für Hausfrauen ist es von Vorteil, zu wissen, auf welche Art und Weise man es verbindet, daß beim Aufnehmen (Reinmachen) der Hausfluren, Treppen u. d. Fußboden nicht friert. Zu diesem zu verhüten, ist es nur nötig, eine Handvoll Rochsalz in den Eimer mit Wasser zu mischen, denn dieses Salz läßt ein Frieren nicht zu.

Bei dem jetzt häufigen Wohnungswechsel wird auf die Forderung der Polizei-Verordnung vom 10. Juni 1904 betr. das Meldewesen aufmerksam gemacht. Danach ist jeder verpflichtet, sein

An-, Um- oder Abzug der Meldebefehle persönlich oder schriftlich anzeigen unter Vorlage seiner Meldebüchere und zwar: An- und Abzüge spätestens sechs Tage nach dem An- oder Abzuge, Umzüge aber spätestens binnen drei Tagen. Zu den vorgezeichneten Bedingungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche vorgenannte Personen als Mieter, Gefinde oder in sonstiger Weise aufgenommen haben und zwar innerhalb von sechs Tagen nach dem An-, Ab- oder Umzuge. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Nichtbefolgungsfall eine entsprechende Sankt tritt. Die An- und Ummeldungen werden nur in den einzelnen Postleitzugbezirken entgegengenommen und zwar: 1. Bezirk (Altsta. Rathaus, Alstr. 24, Bezirk 2 (Schaffe) Osttr. 1, Bezirk 3 (Sehl. Poststr. 36, Bezirk 4 (Mismard) Mismardstr. 177, Bezirk 5 (Dulme) Höhenpoststr. 43, Bezirk 6 (Hüllen) Germanenstr. 2, Bezirk 6 (Neustadt) Poststr. 22, Bezirk 7 (Uedendorf) Bochumstr. 217. Die Abmeldungen sind auswärts werden nur im Gemeinwohner-Hauptmeldeamt, Alnstr. 2, Zimmer 1, entgegengenommen.

Jeder, der Lust- oder Quartiergänger bei sich aufnimmt, muß unter Angabe der Zahl der aufzunehmenden Personen und der diese bestimmenden Räumlichkeiten der Polizeibehörde binnen 6 Tagen anzeigen. Eine Vermehrung oder Verminderung der Zahl der Lust- oder Quartiergänger, sowie jede Veränderung der Räumlichkeiten in gleicher Weise und in gleicher Frist zur Anzeige zu bringen. Lust- und Quartiergänger dürfen nur in den für sie bestimmten Räumlichkeiten, Schlößchen, Stuben und Kammern, Zimmerhandlungen gegen die Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe von drei bis dreißig Thaler an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haft tritt, bestraft.

Böswilliger Alarm. Am Dienstag abend wurde die Feuerwehr von einem Privatmeyer in der Rinkstr. aus böswillig alarmirt. Die Täter scheuten sich nicht, ein von der Straße abgezogen und sonst gut bewachtes Grundstück zu betreten und Feuerwehmer zu ziehen. Sie sind unerkannt entkommen.

— **Bildungsverein Gelsenkirchen.** Am gestrigen Abend fand im Saale der Bwe. Heuser ein äußerst interessanter Vortrag des Herrn Direktionsassistenten **Zaifer** Düsseldorf statt über das Thema: **Das Kunstgewerbe auf der Münchener Ausstellung 1908.** An Hand von vielen, gut gelungenen Lichtbildern führte Redner die Haupt-sachenmüdigkeiten der Ausstellung vor Augen, von der allgemeinen Lage an bis zu den einzelnen künstlerisch vollendeten Kunstgewerbe-Gegenständen. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine hochinter-essanten Ausführungen.

Unglücklicher Sturz. In der Wilhelmstrasse 43 stürzte ein etwa 25 Jahre alter Anstreichergehülfe des Malermeisters Lohmann aus Banne so unglücklich von einer Leiter herab, daß er bewußtlos liegen blieb. Durch einen schnell hinzugezogenen Arzt wurde eine schwere Gehirnerschütterung constatirt, die es fraglich erscheinen läßt, ob der Verwundeten mit dem Leben davonkommt. Ob der Sturz durch einen Fehltritt erfolgte oder der junge Mann infolge Unwohlseins abgestürzt ist, konnte nicht ermittelt werden, da sich zur Zeit des Unfalls niemand in dem Zimmer befand. Er wurde dem evangelischen Krankenhaus zugeführt.

in. Das Rauchgasdrücken verboten. Aus Anlaß des Jahreswechsels wird darauf hingewiesen, daß das Schießen aus Feuerwaffen, das Abtrennen und Bersten von Feuerwerkskörpern jeder Art auf den Straßen und Plätzen der Stadt sowie aus den Fenstern verboten ist und die Täter im Betretungsfalle zur Anzeige gebracht werden und eine strenge Bestrafung zu gewärtigen haben.

kr. **Diebstahls** und wieder tätig. In dem Hause Steinmeh-
straße 1 wurden bei hellem Tag aus einem Manfardenzimmer 2 kom-
plette Anzüge, eine Hose und ein photographischer Apparat gestohlen.
Zum Transport dieser Sachen hatte der Dieb einen Koffer, der eben-
falls auf dem Zimmer stand, benutzt.

kr. Der Charakter als Sanitätsrat wurde Herrn Dr. Haber-
schulte in Gelsenkirchen verliehen.

**** Apollotheater Bochum.** Das Neujahrsprogramm im Apollotheater wird sich von den bisherigen würdig anschließen. Erwähnen wir vor allen die 3 **Exodes**, japanische Söokünstler in ihren unerreichten Darbietungen aus dem Gebiete der Equilibristik. Besonders hervorzuheben ist der **Schlusstriz**, vorgeführt von einem Mitgliede der Truppe, welcher sich frei auf dem Kopfe balancierend in toller Färbung auf einem Drahtseil den Zuschauertraum von seiner größten Höhe bis zur Bühne durchzieht. Eine Attraktion ersten Ranges ist auch der bekannte **Schulreiter** und **Dresseur Otto Schumann** mit seiner **neuen**. Vorzügliche Schlangemenschen sind die beiden **Harbert Drells**. **Bally Walberg** als bänische **Soubrette**, **Marin** und **Lona** in einem gymnastischen Akt, das **italienische Opern-Duo**, **Les Argentan** und sämtlich Nummern, die bisher in keinem Theater des Industriebezuges aufgetreten sind. Das gleiche läßt sich von dem ausgezeichneten **Transparent-Maler Rubens**, von **Mirette** und **Partner**, französischen **Tourbillon-Tänzer** sagen. **Willy Heiden**, der **Liebling der Rheinländer**, wird sich mit neuen **Repertoire-Schlägern** als **Humorist** einführen.

X. Der Unterhaltungsverein „Glad-Auf-Viktoria“ veranstaltete am Sonntag in seinem Vereinslokal eine Weihnachtsfeier. In überaus zahlreicher Weise hatten sich die Mitglieder nebst Familienangehörigen zu dem Fest eingefunden. Klaviervorträge, Deklamationen von Kindern sowie ein von Mitgliedern des Vereins gespieltes Theaterstück wechselten in feinsinniger Weise ab. In üblicher Weise wurde am Schluß des Festes der Kinder durch Geschenke gedacht.

In der außerordentlichen Generalversammlung des Deutsche Klassenlehrervereins, die am Dienstag in Dortmund abgehalten wurde, bei der auch der Unbeorbnete Dienstsache zuziehen wurde, zu der Lehrererbefoldungsvorlage Stellung genommen. Für die Refleoren wurde eine höhere Amiszulage, Ortszulage und Mitletschuldigung gefordert; die Besuche der Vor- und Mittelschullehrer sollen zu denjenigen der Volksschullehrer und deren Leiter in das Verhältnis gebracht werden, wie es der Ministererlass vom 20. April 1900 bestimmt.

* Der Deutsche Richterbund tritt am 1. Januar 1909 ins Leben. Er besteht bisher aus den Richtervereinen in Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen und Sachsen mit etwa 3000 Mitgliedern und bezweckt die Förderung der Rechtspflege und der Berufsangelegenheiten der deutschen Richter und Staatsanwälte.

* Die 22. Hauptversammlung des Evangelischen Bundes findet im Jahre 1909 in Mannheim statt.

* Die Prov.-Vereine rhein. und westf. Volkshochlehrerinnen veranstalten am Samstag den 2. Januar 3 Uhr in Essen, a. Seabach eine öffentliche Versammlung, um Stellung zu nehmen gegen die von der Kommission festgesetzten Gehaltsätze für Lehrerinnen. Rednerin Fräulein Kossinowski-Berlin.

Der 9. Rheinisch-Westfälische Organistentag fand am Sonntag und Montag unter großer Beteiligung aus allen Teilen beider Provinzen in Hagen statt. Er wurde mit einem Weihnachtskonzert der Johannisfeier feierlich eröffnet. Die Hauptversammlung eröffnete der Vorsitzende, Kapellmeister C. Neumann-Essen durch eine herzliche Begrüßungsansprache. Er gab dann genauere Mittheilung über die Bedeutung, das Wesen des evangelischer Kirche

teilungen über die Gründung des Verbandes evangelischer Kirchen-
musiker Preußens zu Berlin Anfang Oktober d. J. Die Hauptauf-
gabe dieses neuen Verbandes, dem sich sämtliche Bezirksvereine an-
geschlossen haben, besteht darin, den Provinzialvereinen Direktiven an-
zugeben, nach denen sie sich in allen wichtigen Angelegenheiten
zu richten haben, damit einer Verfrühtung rechtzeitig vorgebeu-
werden. Den Vorsitz führt Professor Alberan-Perlin. Ein Vor-
sitz über das Konzertprogramm von Rektor Große-Weiched-
Vochum bildete den Hauptverwaltungsorganstand. Der Unter-
stützung der bisherigen Jahresbeiträge von 1 auf 2 Mark zu erhöhen, fand A-
nimus. Der Vorstand wurde durch Aurs wiederergewählt. Er
wird gestützt sich der Austausch über Erhebungen bezüglich der
regelnden der Gehälter, Pensionen und dienstlichen Obliegenheiten
Organisten. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Elberfeld
gewählt.

o. Ein neues massives Haus für 300 Mark laufen zu können dürfte in der heutigen Zeit zu den Unmöglichkeiten gehören, und ist dieser Fall vor längerer Zeit in S. d. e. passiert. Vor dem d. tigen Amtsgericht stand damals Termin zur Zwangsversteigerung eines in der Roonstraße belegenen dreistöckigen Hauses an, das zu jener Zeit 28 000 Mk. bewertet und mit 18 000 Mk. von der Sparkasse Anträge-Gewinne an erster Stelle begeben ist. Der Antrag zur Zwangsversteigerung war wegen rückständiger Rinszahlung ergangen und da der Verkäufer auch noch die Straßenbaulasten schuldig geblieben so trat die Straßenbauverwaltung diesem Verfahren bei. Als an der Termin zur öffentlichen Versteigerung ankam, war neben der Sparkasse Anträge, noch die Stahl-Indrie getreten, um bei der Feststellung des geringsten Gebots ihre Ansprüche geltend zu machen. Da das geringste Gebot kamen daher nur die Gerichtslosten, die mit 300 Mark schließlich wurden. Der in dem Termin anwesende A. unternehmer R., der aus dem Hause auch noch eine Sicherungshypothek haben hatte, bot diesen Betrag von 300 Mark als einziger Anb. gegen aus und ihm wurde auch der Zuschlag erteilt. Die mit 18 000 Mark ausfallende Sparkasse strengte nun Proceß an, die Nichtfeststellung des Verkaufes an, wurde aber abgewiesen, so daß der A. nunmehr zu Recht steht.

den Vereinen. In Berlin plant man im Grunewald ein nationales Stadion zu errichten und zu bauen. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchener fand vor einiger Zeit eine Veranlassung statt, in Betracht kommenden Gruppen began, deren Vertreter sich Bürgermeister Dr. Reife erstattete einen eingehenden Bericht. Zu

nachfolgenden Beratung war man einig darin, den Gedanken zur Verwirklichung zu bringen; vor allen Dingen hielt man es für notwendig, die turnerischen Freilei Deutschlands allerorten für diesen Plan zu erwärmen, um so dem Gange den volkstümlichen, nationalen Charakter zu sichern. Um anderseits eine örtliche Verbindung aller die Körperpflege betreibenden Vereine in die Wege zu leiten ist der Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Schulrat Prof. Dr. Kuhl in Stettin vorgegangen, indem er daseelbst einen Zentralausschuß für die Pflege der Leibesübungen gründete, zu welchem alle Turn-, Fecht- und Spielvereine, die Radfahr-, Rudr- und Segler-Klubs, die Schwimms-, Wander- und Reiter-, sowie die Aerzte- und Lehrervereine gehören. Als Mittel zur Erreichung der Zwecke des Zentralausschusses gelten die Verbreitung richtiger Anschauungen über die Bedeutung und den Betrieb geordneter Leibesübungen durch Vorträge und durch die Presse. Einwirkung auf die Behörden bei Beschaffung der den Leibesübungen dienenden Einrichtungen. Erleichterung der Benutzung der bezüglichen Einrichtungen durch Unmilitäre, Förderung des Verkehrs der dem Turn- und Sport betätigten Vereine unter sich und gemeinsame Feiern vaterländischer Gedenktage. Aus dem Zusammenarbeiten aller die Leibesübungen fördernden Vereine kann vielleicht in der Zukunft ein nationales Stadion entstehen. Insbesondere dürfte der deutschen Turnerschaft, als der weit-aus größten Organisation auf diesem Gebiete, hierbei eine große Aufgabe zufallen. Die deutsche Turnerschaft feiert in den alle 5 Jahre wiederkehrenden deutschen Turnfesten ihr nationales, östlich westliches Olympia, und sie gibt einen Siegesfranz dabei nicht für die Eingeseilten, wie es der Sport tut. Der Siegesfranz bei deutschen Turnfesten forbert eine maximale Durchschnittsleistung in mehreren oder vielen Übungen grundrhythmischer Art nach dem Muster des attischen Rhythmis. Ob die sich hier erzeigenden grundrhythmischen Geestkräfte auszureichen und zu einer Rhythmis-einführung für ein allgemeines, nationales Stadion führen werden, muß die Zukunft lehren.

Die Gontentotten¹ in Südwestafrika.

Berlin, 30. Dez. Nach einer hier eingetroffenen Meldung gingen bei Riedson 23 Hottentotten wieder über die Grenze im englischen Gebiet. Es heißt, daß sie beabsichtigten, zu Simon Cooper zu stoßen. Der stellvertretende Gouverneur lehnte den Kommissioner und Gouverneur der Kapkolonie davon in Kenntnis.

Die Boykottbewegung in der Türkei.
Konstantinopel, 30. Dez. Nach Meldungen aus Janina
mußten die dem Boykott sich widerstehenden Kaufleute den Tro-
nungen nachgeben und sich dem Boykott anschließen. Aus Esturati
wird berichtet, daß die Großkaufleute die Warenstockung zu Spe-
kulationen benutzten. Die Kleinkaufleute leiden schwer. Die Ex-
position gegen den Boykott nimmt zu. Aus Smyrna wird be-
richtet, daß der Boykott täglich zunimmt. Eingewiesene und fremde
Kaufleute und Banken werden durch Drohbriefe gezwungen, sich
dem Boykott anzuschließen. Aus allen Richtungen geht hervor,
daß der Boykott durch den jetzigen Terrorismus auf die Dauer
nicht oder wenigstens nicht überall aufrecht zu erhalten sein wird.
Infolge der Bemühungen des deutschen Gesandten werden die
deutschen Waren, ohne beanstandet zu werden, angeliefert.

Verhaftung eines betrügerischen Direktors. Aus Chemnitz wird un-
 telegraphisch gemeldet: Der ehemalige Direktor der *Sächsischen*
Maschinenfabrik v. Eslin, dem die bei der Gesellschaft vorgeto-
 menen Aktienfälschungen zur Last gelegt werden, ist in Alexan-
 dria verhaftet worden. Der Verhaftete hat sich über zwei Jahre
 unter falschem Namen in Chemnitz aufgehalten und heißt in
 Wirklichkeit *Stoecklin*. Der Antrag auf Auslieferung *Stoecklin*
 ist bereits gestellt.

Eiberfeld, 28. Dec. Bericht der amtlichen Notierungskommission
am Schlachthofsmarkt. Zugelassen waren: 485 Stück Großvieh, davon
31 Stück dänischer Herkunft, — 21 Stück österreich. Herkunft, 1192 Schweine
davon 388 in Privatfaltung, 92 Kälber, 12 lebende und 85 geschlachte
Schafe. — Es kosteten: 1. Ochsen a) vollfleischige, ausgewaschene, höchste
Schlachtwerthes der Niederungstraße bis zu 7 Jahren von 71 bis 74
ausgewaschene, beste, süddeutsche bis 6 $\frac{1}{2}$ Mk. höher; b) junge fleischige nicht
ausgewaschene und ältere ausgewaschene von 70 bis 72 Mk. ; c) geringe
und nicht jeden Alters von 65 bis 67 Mk. . 2. Bullen: a) vollfleischige aus-
gewaschene und nicht ältere höchsten Schlachtwerthes bis zu 5 Jahren von 68 bis 64 Mk.
b) vollfleischige, jüngere von 64 bis 65 Mk. ; c) geringere Buchschäfer
und Friesen von 60 bis 63 Mk. . 3. Rinder und Kühe a) vollfleischige aus-
gewaschene Rinder höchsten Schlachtwerthes von — bis 68 Mk. ; b) voll-
fleischige ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren
von 63 bis 64 Mk. ; c) ältere ausgewaschene Kühe und wenig auf entwidelte
jüngere Kühe und Rinder von 54 bis 58 Mk. ; d) Weidvieh aller Gattung
von — Mk. niedriger. 4. Ausländisches Großvieh der vorigen 3 Ab-
theilungen dänischer Herkunft: Ochsen von — bis — Mk. , Bullen von 65 bis 62 $\frac{1}{2}$
ausgew. von — bis — Mk. ; b) österreichischer Herkunft: Ochsen von — bis
— Mk. , Bullen von — bis — Mk. , Kühe von — bis — Mk. . 5. Schweine
(nach Ze eingemittelt mit 20% oder Schlachtgewicht gehandelt): a) von
eifriger der fein. Rassen und deren Kreuzungen höchsten Schlachtwerthes
im Alter bis zu $1\frac{1}{2}$ Jahren von 70 bis 71 Mk. , ausgereifte, re-
chweine (Schendgewicht) von — bis — Mk. ; b) fleischige von 64 bis
69 Mk. ; c) geringe entwicelte von — bis — Mk. ; d) Sauen von 60 bis
61 Mk. ; e) geschaltene über von — bis — Mk. . 6. Kälber: 1. von 50
Schlachtgewicht, 2. pro 50 kg Lebendgewicht. a) Doppelerde 1. von bis
54 Mk. , 2. von — bis — Mk. ; b) feinste Rasse (Schuldmast) 1. von
beste Saugkälber 1. von — bis 88 Mk. , 2. von — bis 84 Mk. ; c) mittlere
Rasse 1. von — bis 84 Mk. , 2. von 80 bis 85 Mk. , 2. von 50 bis
51 Mk. ; d) geringer: Saugkälber 1. von 70 bis 75 Mk. , 2. von 40 bis 45 Mk.
7. Schafe: a) geschaltete Wastämmer und jüngere Wastämmer
von 95 bis 96 Mk. von — bis 60 Mk. ; b) wäsig gewachte Hamm
und Schafe von 50 bis 55 Mk. pro 50 kg. Tendenz des Marktes
Gewicht ruhig raumben.

Scotts Emulsion hat sich in zahlreichen Familien an Stelle des widerlichen Lebertrans als beliebtestes Hausmittel eingebürgert.

SCOTTS Emulsion

Schmeckt angenehm süß und bewirkt
 dank ihrer leichtverdaulichkeit eine
 weit raschere Abführaahme als
 gewöhnlicher Rebertran.

[illegible]

lich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur, für den Anzeigenteil Louis Gwalen. Rotationsdruck und Verlag der „Göttinger Zeitung“ (Carl Bertensburg).

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftsstelle Mündelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-



und für den Landkreis Gelsenkirchen.
Anzeiger.

Probeummern 10 Tage lang kostenfrei verlangt man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mündelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Austr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Restanten 40 Pfg. die Zeile.
Kundenzufuhr 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Nr. 5.

Druckerei:
Nr. 178.

Telegraphenadresse:
Verteburg-
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Anknüpfungswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Zur Jahreswende.

(Nachdruck verboten).

Die Wälder stehen in tiefem Schweigen,
Nur hier und da ein schneefarbnes Reh,
Und schneefarbne Äste neigen
Sich auf den spiegelglatten See.
Kein Sänger unterm Himmelzelt,
Kein Halmchen auf befeuchter Erde,
Es träumt die winterliche Welt
Von neuem Lenz und neuem Werden.

Und Kronos spricht zum alten Jahre:
„Du bist am End', bald ist es Nacht,
Du harrest auf das Wunderbare,
Das Harren hat dich müd' gemacht.
Noch kurze Nacht, dann ist's getan,
Dann wird ein Knäblein mir geboren,
Gleich dir zu flücht'ger Lebensbahn,
Zu Blüten und Verblühen erkoren.“

Wenn aus der Glocken ernem Munde
Der zwölfte Schlag ertönt dem Ohr,
Dann künden's deine Sterbestunde,
Dann steigt das neue Jahr empor.
Es trägt in festgeschloss'ner Hand,
Das Menschen fürchten und erschauern,
Es führt sie in das Schattenland
Und durch das Morgentor des Schönen.

Führt sie des Lebens stille Höhen,
Führt sie in abgrundtiefe Schmach,
Läßt Reiche werden und vergehen
Und folgt zuletzt dir selber nach! —
Horch, Glockenklang! Mit Macht erdröhnt's —
Das alte Jahr sank auf die Bahre,
Aus tausend Reichen jubelnd tönt's:
„Ein Hoch dem jungen Neuen Jahre!“

Jahreswende.

Silvester-Novellette von Thea von Harbou.

(Nachdruck verboten).

„Meine Gnädigste?“

Möve Hudstone fuhr zusammen und sah verwirrt zu Kapitän von der Hande auf, der, das volle Punschglas in der erhobenen Hand, sich über den Tisch zu ihr neigte.

„Auf ein frohliches Neujahr!“

Von allen Seiten streckten sich ihr die Gläser entgegen, denn alle liebten die zarte, junge Frau in Trauer, die mit ihrem rührend hilflosen Kinderlächeln auf die guten Wünsche antwortete, alle fühlten sich verpflichtet, ihr ein herzliches Wort zu sagen. Man hielt ihr verwirrtes Erblicken für ein Auffahren aus traurigen Erinnerungen und mühte sich, ihr über die qualenden Gedanken der letzten Jahresstunden hinwegzuhelfen.

Aber Möve Hudstone dachte nicht an den Tod ihres Vaters, noch an den Abschied von der zweiten Heimat. Sie dachte an einen Silvesterabend, — wie lange war das her? — mein Gott, vier — fünf Jahre! Da war drüben im alten Lande ein Stübchen angezündet. Und die Fenster standen offen — es war eine milde, friedliche Nacht. Und sie stand mit dem Manne, dessen scharfes, schnittiges Profil sich jetzt so regungslos gegen den lichten Hintergrund abhob, Schulter an Schulter im Erkerchen, und sie warteten auf Mitternacht. Und sprachen beide kein Wort. Aber dann...

Möve Hudstone schloß die Augen.

Und ein Jahr später...

„Ist Ihnen nicht wohl, gnädige Frau?“ fragte Leutnant Asmusen plötzlich neben ihr, und die besorgte, heraldische Frage nahm ihr den letzten Rest ihrer mühsam behaupteten Fassung. Blind vor Tränen stand sie auf und tastete nach dem zarten, indischen Tuch, das sie um die Schultern zu tragen pflegte. Fred Asmusen gab es ihr.

„Ich danke Ihnen,“ stammelte sie tonlos, „und verzeihen Sie mir, — ich kann nicht mehr. Ich hoffe, die Luft wird mir gut tun.“

Unwillkürlich hatten sich alle erhoben, auch Heiko Tenhufen. Aber in seinem harten Gesicht rührte sich nichts, als die junge Frau an ihm vorüberging.

Möve Hudstone hatte lange allein an der Reeling gestanden und sich vom Wind die heißen Augen kühlen lassen. Nun war es seltsam still geworden in Luft und Meer. Es nebelte.

Fred Asmusen hatte die junge Frau bald entdeckt, als er mit dem Freunde heraufkam. „Gundewetter, elendes! Pardon, meine Gnädigste!“ sagte er und schnupperte wie ein Jagdhund.

„Ist denn Gefahr im Anzug?“ fragte Möve Hudstone fast unbewußt.

„Gefahr? Aber keine Spur, meine Gnädigste!“ beruhigte Fred Asmusen mit seinem hübschen Spitzbubenlächeln. „Sie dürfen ganz vertrauensvoll ins neue Jahr hinüberschlafen, wenn Ihnen die Sirenen keinen zu tollen Spektakel machen. Aber das behält nun nicht. Also — recht gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ sagte Möve dankbar und drückte dem jungen Offizier die biederer Seemannshand. Als sie dann auch Tenhufen die Rechte bieten wollte, ließ sie sie auf halbem Wege wieder sinken, erwiderte seine straffe Verneigung mit einem Senken des blonden Kopfes und schritt müde die Treppe zu ihrer Kabine hinunter.

Asmusen hob seinen Arm in den des Freundes und seufzte melancholisch. „Armes, blaßes Fräulein!“ meinte er. „Als er keine Antwort bekam, sah er auf. „Mensch, wie sehen Sie denn aus? Wie Grünspan, — phui Teufel! Reicht Ihnen was?“

„Nein,“ sagte Heiko Tenhufen lakonisch und schraubte an seinem Nachtkästchen.

Asmusen zog die Augenbrauen in die Höhe und dachte sich das Seine. Aber er schwieg.

Der Nebel lag über dem Wasser wie eine greifbare Last, nur mühsam schoben die Positionslaternen ihre Lichtkeile in die graue Dämmerung. Unheimlich warnten die Signale der Sirenen, unheimlicher noch klang die Antwort irgend eines vorbeigleitenden Fahrzeuges, das man nur hörte, nicht sah.

Die „Helgoland“ ging mit halber Fahrt. Kapitän von der Hande wechselte mit seinen Offizieren ein paar ernste Worte. Keiner dachte ans Schlafengehen. Die abgelöste Wache blieb in den Kleidern.

Ruhe im Schiff.

Heiko Tenhufen aber ging ruhelos auf und ab, die Hände in den Taschen vergraben. Er überzeigte sich mit eigenen Augen, daß die Rettungsboote außerordentlich klar zum Tieren waren, und sprach mit der Wache. Irgend etwas hatte die Ruhe in ihm aufgeweckt zu fiebernder Spannung, und nun wartete er auf die Gefahr, die er fühlte, wie ein alter Soldat die Schlacht vorausahnt.

Plötzlich, mit einem Ruck, verhielt er den Schritt. Tief hineingedrückt in den Schatten vor ihm lebte eine dunkle Gestalt, als ob sie ihn erwartet hätte.

Heiko Tenhufen wollte reden, aber die Erregung packte ihm wie eine würgende Faust nach der Kehle. So griff er stumm nach der Wache und wollte weiter. Aber die Frau fand endlich das erlösende Wort.

„Nur drei Worte,“ sagte sie tonlos. „Nur einen Augenblick. Ich ertrage das nicht länger. Ich bin müde, o mein Gott, wenn Sie ahnten, Heiko, wie müde mich das Leben gemacht hat. Aber ich will frei werden von meiner Schuld, soweit das möglich ist. Ich will diese Last nicht mit hinüberschleppen in das neue Jahr; was übrig bleibt, ist noch schwer genug. ... Heiko, verzeihen Sie mir!“

Er stand regungslos. „Was soll ich Ihnen verzeihen?“ fragte er und sah über sie hinweg. „Dass Sie ein Leben in Reichtum und Bequemlichkeit einer unwegsamen, kleinen, sorgenvollen Existenz vorzogen? Das habe ich vollkommen begriffen. Mr. Hudstone hatte den Vorzug der sicheren Gegenwart und seiner Millionen, ich den Nachteil der Dienststellen und der Armut. Die Entscheidung war einfach und daran ist nichts zu verzeihen.“

„Das meinte ich nicht,“ murmelte sie, und ihre feinen, blauen Hände falteten sich krampfhaft. „Ach, Heiko ...“

„Und das andere,“ fiel er ihr schroff ins Wort, und nun war's, als ob die jahrelang hinuntergewürgte Bitterkeit in fohenden Wellen hervorbrechen müßte aus ihm, „das andere, — das kann ich nicht verzeihen, das kann kein Mensch auf Gottes Welt: daß mir mit diesem erbärmlichen Treubruch alles Gute und Schöne in Trümmern und Scherben ging, daß mir nichts mehr blieb als Jörn und Ekel und Verachtung, daß für konnten Sie nichts, daran war meine eigne Liebe schuld, die Sie zu hoch gehandelt hatte und nun stürzen mußte, was sie zum Götzenbild erhoben hatte. Aber diese Feigheit, diese jämmerliche, gottsdämonische Feigheit, mit der Sie diesen Treubruch übten, daß Sie mir das offene, lösende Wort nicht gönnten, daß Sie mit diesem Manne flüchteten vor mir, — das hat mir den Glauben an die Menschheit erschlagen, und das können Sie nie wieder gutmachen und das kann ich nie verzeihen!“

„Glauben Sie nicht,“ fragte sie, immer mit diesem stillen, hilflosen Blick in sein braunes, kantiges Gesicht, „daß ich es geküßt habe, qualvolle Jahre hindurch, bis mein ... bis Mr. Hudstone starb? Ahnen Sie, was eine Frau durchdringen muß, bis sie als Bettelnde vor ihrem Mäler steht und um Verzeihung fleht? Ich wußte, was ich tat, als ich gerade dieses Schiff zur Heimkehr nach Deutschland wählte. Ich wußte, daß ich Sie hier um Verzeihung meiner Feigheit bitten würde. Aber daß Sie mich so zurückweisen würden, das wußte ich nicht, Heiko. Ich werde Sie nicht mehr quälen. Sie haben wohl recht. Mit Worten löst man solche Schuld nicht aus. Gute Nacht.“

Sie ging an ihm vorüber, so dicht, daß der Schleier, den sie ums Haar trug, seine Wangen streifte. Er fuhr zurück, als hätte er sich verbrannt. Sekundenlang schloß er die Augen und in seinen Schläfen härmerte das Blut in fieberndem Takt: „Möve, — Möve, — Möve ...“

Und nun wollte er ihr's sagen: „Fühlst du's denn nicht, du, — was in mir growlt und zürnt und dich quält, es ist ja nicht der Haß, Möve, es ist ja noch die gleiche, zitternde, festge Liebe wie damals, heut wie vor fünf Jahren, da du mein eigen wurddest und alle die jauchzenden Glocken der Neujahrnacht unfer Glück einläuteten ...“

Aber nun war er allein. Und keine Glocken läuteten, aber fast ununterbrochen heulten die Sirenen, und der Nebel lag um das Schiff wie ein Degenfächer. Und das Schiff? Was hatte

das Schiff? Heiko Tenhufen fühlte unter seinen Füßen, wie das ruhige, rollende Heben und Senken des riesigen Körpers kürzer und heftiger wurde, er hörte das unruhig spritzende Klatschen der Wellen, — mit raschen Sprüngen war er hinauf und beim Kapitän. Zwei, drei Worte hinüber und herüber, ein scharfes Kommando, eine hastige, knappe Meldung, rauschend schlug die Schraube nach rückwärts, aber die „Helgoland“ war noch in Fahrt, und da ...

„Heiliger Gott ...“

Ein geller, jäher, entsetzter Schrei. Keiner wußte, wer ihn ausgestoßen. Im gleichen Augenblick ging ein schütternder Stoß durch das ganze Schiff, daß es frachtete und splitterte, — und noch einer, und dann ein seltsamer, pfeifender Gurgelton ...

Ein Augenblick wahn sinniger Verwirrung folgte. Alles stürzte an Deck. Aber es war nur ein Augenblick. Im nächsten schon hatte Kapitän von der Hande wieder die Herrschaft über sich und die Mannschaft gewonnen, und seine hallende Kommandostimme gab ihre Befehle knapp und klar. Die Passagiere, die wie eine Herde, in die der Blitz geschlagen, durcheinander drängten, und die Verwirrung zum Unheil zu steigern drohten, überließ er der Sorge seiner Offiziere. Heiko Tenhufen und Asmusen fanden Schulter an Schulter und suchten die fragenden, entsetzten Menschen mit ihrer eigenen Ruhe zu bändigen. Nach und nach gelang es ihnen, Klarheit in die Situation zu bringen. Das Schiff war verloren, das war ihnen in zwei Minuten klar. Aber die Menschen konnten sich retten. Im Nu waren die Boote ausgepackt und bemannt. „Die Frauen zuerst!“ befahl Tenhufen und rief jeden, der sich ihm entgegenstellen wollte, mit energischer Faust zurück.

Die Küste war nicht fern, das Schiff lag auf den Klippen von Rody Hell, dessen Blinckfeuer nicht die Kraft gehabt, den Nebel zu durchdringen. Es war Rettung möglich für alle, wenn sie Ruhe und Besonnenheit behielten. Aber die letzte den meisten, und nur mit Gewalt konnten die Offiziere verhindern, daß die Boote überfüllt und für alle der Untergang besiegelt wurde.

Heiko hatte mit heißen Augen die Ausbootung überwacht und unter den drängenden, kämpfenden Menschen nach Möve Hudstone gesucht. Er hatte sie nicht entdeckt. Eine rasende Angst packte ihn. Wo war sie?

Er fragte Asmusen nach ihr. Der hatte sie nicht gesehen. Fast alle Passagiere hatten das Schiff verlassen, das letzte Boot hatte auf die übrigen. Tenhufen stieß die Menschen beiseite und hegte nach unten.

„Möve, Möve!“ rief er verzweifelt und suchte in allen Räumen nach ihr, wo er sie nur vermuten konnte. Und die Minuten, die kostbaren Minuten verrannen und er fand sie nicht.

„Vielleicht ist sie doch mit den anderen Branten fort und wir haben sie nur nicht gesehen,“ tröstete ihn Asmusen, dem das verstörte Gesicht des Freundes genug erzählte. Heiko hörte kaum. Fort also, ohne Abschied, ohne ein letztes Wort, — im Jörn geschieden und in Bitterkeit ...

Mit einem fauchenden Laut sprang der Wind von der Küste auf und peitschte den Nebel auseinander. Wie ein böshafes Schlagenauge blühte das Blinckfeuer von Rody Hell herüber zu dem todgeweihten Schiff. Und der Wind wuchs zum Sturm, und von den schwachen, überfüllten Booten, — wieviel würden die Küste erreichen? Und wer sollte Hilfe bringen für die todesmutige Besatzung des Schiffes, um das die Brandung stien?

Heiko Tenhufen dachte nicht mehr an Rettung. Gedankenlos prüfte er das Wachsen der Blut um das Schiff, dessen Deck die Sturzseen überspülten. Tief geneigt hing es an dem tödlichen Riff. Und die schwere, traurige Silvesternacht bedeckte die graulose Verströrung.

Heiko fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Er fieberte wohl. Rächerlich! Seine eigenen Gedanken narren ihn. ... Aber das Bild war nicht zu verschmerzen, — das Bild der Frau, die in tiefer Ruhe da vor ihm saß, die Hände um die Knie geschlungen, das schöne, weiße Gesicht ihm angelehrt, und ein ruhiges Leuchten in den Augen.

„Möve,“ stammelte er und starrte sie an wie eine Erschelung.

„Ja,“ nickte sie lächelnd. „Nun darfst Du mich schon finden. Nun kannst Du mich ja nicht mehr zwingen, mich von Dir zu trennen und mich allein zu retten. Ich habe so gezittert, daß Du mich finden könntest, — vorhin. Aber Du sahst mich im Dunkeln nicht, Gott sei Dank ...“

„Möve, Möve,“ sagte er fassungslos, „warum tust Du das?“

„Siehst Du, Heiko,“ antwortete sie, immer in der gleichen, stillen Fröhlichkeit. „Ich war so tief in Deiner Schuld. Daß ich mit Dir leben könnte, das darf ich Dir nicht mehr beweisen, weil ich damals zu feig dazu war. Aber sterben kann ich mit Dir, Heiko, das kann ich, das will ich, das mußt Du mir schon erlauben ...“

„Möve,“ sagte er, — und plötzlich lag er vor ihr auf den Knien und hielt ihr leuchtendes Gesichtchen in beiden Händen und küßte ihren blauen Mund mit seinen verdurfteten Lippen. „Möve, Möve, wir feiern doch unser Neujahrstfest, — so schön kommt kein Glück, um im Januar zu enden ...“

Aber sie hörte ihn nicht mehr. Sie war ohnmächtig geworden.

Als sie wieder erwachte, lag sie in einem hellen, kleinen Zimmerchen, in dem ein tüchtiges Feuer prasselte, eine vergnügte,

kleine Frau stand am Fußende ihres Bettes und nickte ihr freundlich zu, neben ihr stand der Schiffszug mit der Uhr in der Hand und — ja! Neben dem Bette kniete Seiso, verwildert wie ein Stromer, aber mit leuchtenden Augen, glücklich wie ein Kind.

Sie begann sich nicht gleich, ihre Gedanken flatterten noch wie Sommervögel durcheinander. „Seiso“, murmelte sie und legte die freie Hand auf sein geliebtes Haupt. „Sterben ist so schön...“

„Wunderschön!“ bestätigte der Arzt bereitwillig und steckte die Uhr ein. „Aber leben ist noch viel schöner. Ich würde es einmal erst damit versuchen! Glückliches Neujahr, gnädige Frau!“

Neujahrspuk.

Von Ernst Schwaibach.

(Nachdruck verboten.)

An die letzten Stunden des verfloffenen Jahres heften sich zahlreiche Sitten und Gebräuche, sowie auch allerlei Aberglauben. Der Silvesterabend, an dem man mit einer guten Waise, einem schmackhaften Punsch oder Grog das alte Jahr zu Grabe geleitet, bietet besondere Anregungen, über Vergangenheit und Zukunft nachzudenken. Mit neuen Wünschen und neuen Hoffnungen tritt jeder ins neue Jahr hinüber und wirft unwillkürlich an diesem Wendepunkt einen Blick auf sein bisheriges Leben zurück. Hierbei stellt sich dann die Zukunft als großes Fragezeichen vor Augen. Was wird das neue Jahr bringen?

Es ist erklärlich, daß alle Wahrsagerkünste bei dem Sprunge ins neue Jahr in besonderem Ansehen stehen, so z. B. das Kartenlegen, das Deuten der Handlinien, die Enträtselung der Stellen und Figuren im Kaffeekraut oder auch eine Deutung der Gebilde eines in heißes Wasser geschlagenen Eies. Heiratslustige treten mit zwei brennenden Kerzen vor den Spiegel, um um 12 Uhr das Bild des oder der „Zukunftigen“ zu erblicken. In tierischen Pächchen werden die Symbole der Zukunft in Form von Ringen, Kleeblättern, Ähren und Kreuzen überreicht. Wer hierbei den Ring bekommt, verlobt oder verheiratet sich, Kleeblätter oder Ähren stellen ein glückliches Lebensjahr in Aussicht, und das Kreuz (das man, um die Laune der Gesellschaft nicht zu beeinträchtigen, am besten wegläßt) verkündet Trauer und Sorgen. Viel Vergnügen bereitet ferner das sog. Tischrücken. Hierbei setzen sich die unversehrten Personen der Gesellschaft ringsum an einen kleinen Tisch und legen alle die Hände auf die Tischplatte. Die Teilnehmer müssen ununterbrochen auf die polierte Tischplatte blicken und sich gegenseitig nur mit den kleinen Fingern der ausgepreizten Hände berühren. Nach kurzer Zeit neigt sich bei diesem Orakel das Tischchen nach einer Ecke. Die dort sitzende Person wird sich im Laufe des Jahres verloben oder verheiraten.

Gewöhnlich neigt sich das Tischchen nach der Ecke am schnellsten, wo die besten Punschkonsumenten sitzen. Trotzdem wirkt die Veranstaltung äußerst belebend.

Ganz besonders beliebt ist das Bleigießen. Hierzu sind sogenannte „Glücksfiguren“ im Handel. Im Innern beherbergt jede Figur ein kleines Symbol, z. B. einen Ring, ein Kreuz, Kleeblatt usw. in Miniatur, sowie auf einem Zetteltchen einen Spruch. Welches wird ror dem Schmelzen herausgenommen und der Spruch zur allgemeinen Belustigung verlesen. Die Figuren bestehen aus einer Mischung von Zinn und Blei, sie schmelzen in dem Pöfel über der brennenden Lampe sehr leicht. Das flüssige Metall wird dann durch den Ring eines möglichst vererbten Schlüssel in eine mit kaltem Wasser bereitstehende Schüssel gegossen, und aus den entstehenden Figuren und Gebilden entziffert man die Zukunftsbilder. Die hierzu notwendige Phantasie kann sich jeder durch fleißigen Punschgenuss aneignen.

An Begierarten zur Jahreswende ist kein Mangel, sie tragen, solange sie mit Maß und Ziel angewandt werden, wesentlich zur fröhlichen Laune bei. Da gibt es z. B. Begierarten nach Zigaretten, von denen beim Anzünden nur das Köpfchen blühend abbrennt. Ferner, die sich eine Zigarre anstecken wollen, glauben bei den ersten Versuchen das Verlöschen der Hölzer ihrer Ungeschicklichkeit zuschreiben zu müssen. Konfekt, Pralinen, Nussmandeln usw. mit falscher Füllung, d. h. mit einem im Innern verborgenen Gegenstand, als ein Ring, eine kleine Uhr, ein Pfeifen usw. sind äußerst amüsant. Ebenso die aus Pappe angefertigten Pannfischen. Originell wirkt ferner der sog. Tellerwandler; ein kleines Gummibläschen, das durch einen Schlauch mit einem Druckball verbunden ist. Die kleine Gummibläse wird der neugierigen Person unbemerkt unter dem Tisch unter den Teller gelegt und dann mit dem Druckball Luft hineingeführt. Durch Drücken und Loslassen des Balles füllt und entleert sich das Gummibläschen und hebt und senkt sich der Teller. Für Ungeweihte eine rätselhafte Erscheinung. Ungeweiht für Belustigungen im Zimmer sind dagegen Feuerwerkskörper, da der entzündende Rauch die Bestimmtheit des Punsch in Frage stellt. Mag nun jeder das Orakel befragen und für sich entziffern: „Ein glückliches neues Jahr!“

Neujahrfeier am kaiserlichen Hofe.

Von Georg Heynau.

(Nachdruck verboten.)

Anerkennung ist Silvesterpunsch ein köstlich köstliches Getränk. Am köstlichsten ist jene heiße Mischung à la Royale, deren Bestandteile Zucker, Rum, Rheinwein, Kognak, Madeira, Ananas, Zitronen und grüne Orange sind. Gewiß, das Zeug trinkt sich glatt und angenehm, aber hinterher erregt es mit der Kraft von hunderttausend Tette-Fliegen eine solche Schlafsucht, daß die Berliner am Morgen des Neujahrstages gemüht werden müssen. Dieses Bedenken, bezeichnet als „großes“, leitet den Neujahrstag insofern würdig ein, als die damit beauftragten Personen nicht Nachwächter oder Schutze, sondern Soldaten sind. Es geschieht in der Weise, daß ein Trompeter-Korps der Garde von der Schloßkuppel herab einige Choräle ins Morgen-grauen bläst und daß die Spielleute einer Garde-Infanterie-Brigade und eine Kapelle unter Trommel- und Pfeifenklang und Horden Märschen vom Schloßhofe im Schlenderritt die Linden entlang zum Brandenburger Tor marschieren und auf demselben Wege zurückkehren.

Nach dem großen Bedenken beginnen sich die Fahrtrassen der Linden allmählich mit schaulustigen Menschen zu garnieren. Schutze sorgen dafür, daß die lebendigen Mauern schauze-

rade Richtung, wie die Soldaten bei der Parade halten. Insbesondere sind in den Menschenmauern Damen und Kinder von Berlin N und O vertreten. Grund der Anammlung ist das Schauspiel der Auffahrt zum Schloß, wo um zehn Uhr der Gottesdienst und später die große Gratulationscont beginnt.

In der Tat gibt es für denjenigen, der sich einen günstigen Standpunkt, etwa gegenüber dem Zeughaufe, erobert hat, „wunders vil“ zu sehen. Was da vorüberzieht, strebt zum gewaltigen Höhenzollernbau, über dem an hochragenden Masten die gelbe Kaiserhandarte, die purpurne Königsstandarte und das kurburgische Banner knatternd im Winde flattern. Die prächtig uniformierte Leibgarde der Kaiserin erscheint auf der Bildfläche, das Trompeterkorps des Regiments der Gardebataillon naht unter Blitzen und Prangen, berittene Schutzleute sprengen umher, Offiziere in Galauniformen streben vorwärts, Autos, Equipagen und Karossen rollen vorüber. Die Karossen kosten ein Vermögen. Beschläge, Kronen, Adler, Laternen, Handgriffe, Gelpanne, Autos, Karossen, alles blitzt in Silber! Dazu die pompöse Pracht reichbestückter und beheizter Roddecken, die dicken Schürze und schweren Cauten, die seine Verkleidung in dunkelblau oder rotbraun; die schön gemalten Wappen, die großen Spiegelscheiben und im Innern die gesteppte graue Seide, von der sich eine vom Mantel halbverhüllte, stern- und ordensbesetzte Gestalt abhebt. Und weiter die Kasse, edelste Tracheiner von schwarz- oder braunglänzender Farbe, ausgelagerte Prachtexemplare, die ihr Haupt und ihren Nacken mit den bänderdurchflochtenen Mänteln stolz zu tragen wissen. Schnell gleiten die Zwei-, Vier- und Sechsspanner mit Spitz- und Vorreitern vorüber; — aber immer neue Karossen und Galawagen folgen. Die ganze Pracht vorwärtslicher Zeit ist wieder lebendig geworden. Man denkt an den souveränen Luxus der Barock- und Rokoko-Epoche, der leider ein heidenmähiges Geld gefordert hat. Zur höheren Weihe sind die vornehm blinkenden Männer des Kaiserlichen Hofes und des Kaiserlichen Hofes sogar mit dreieckigem Hut und mit Veräde, Haarbentel oder Zopf geziert. Natürlich schreitet die liebe Jugend in der begründeten Voraussetzung, daß mit solcher verklärten Dienerschaft nur eine königliche Hoheit fahre, aus Selbstbeskräften hurra. Auch die wolgigen Veräde auf der schwerfälligen Karosse der englischen Botenschaft werden mit hurra begrüßt, ebenso der unter dem Zeichen des roten Kreuz und des Halbmonds stehende Galawagen des Fürsten. Ueberhaupt sind die Berliner Jungen mit ihren Ovationen fürchterlich freigiebig, so daß sie sogar den Tropfen bulgaren. Kurz, es ist eine Hurraaktion, wie auf einem Zirkusfeste.

Wenn alle Excellenzen, Minister, Staatssekretäre, Boten, Gefanden, Kammerherren, Fürstlichkeiten die öffentliche Kritik passiert haben, wobei besonders der Japaner und bezopften Chinesen in erschütternder Weise gedacht wurde, entstehen die üblichen, lebhaft geführten Unterhaltungen mit den Schutzleuten, welche des Passierens des Strahndammes. Mancher aus der Menschen-mauer möchte hinüber, aber alles Parlamentieren hilft nichts — die Absperrung ist befohlen und es heißt warten oder sich seitwärts in die Büsche schlagen. Der Hof kommt dabei reichlich auf seine Rechnung. Die Redensarten werden spärlicher, die Schutzleute ernster und die Gemüter haben sich schon merklich erhitzt, als zum Glück ein militärisches Schauspiel die allgemeine Aufmerksamkeit festsetzt: aus der Ferne kommt mit klingendem Spiel eine Batterie der Garde-Feld-Artillerie heran. Pferde, Geschütze und Mannschaften sind in vorzüglichem Zustande. „Renner“ erklären die Geschütze für Schuttpfänder, andere für Achtpfänder, wieder andere für Vierpfänder. Längend schreiten die Pferde unter dem Spiel vorüber. Mit der Musik paaren sich das Rauschen der Ketten und das Knarren der blaugelblichen Aufsetzer; — es hört sich schaurig-schön an. Die Batterie rückt zum Lustgarten, wo sie abprobt, um später Salut zu feuern. Dann mit einemmal das melodische Signal eines Autos — eine Bewegung nach vorn durchquert die Menschenmenge, die Schutzleute drängen energisch zurück, Kommandorufe erschallen, die Mannschaften der Reuten Wache präsentieren mit einem Glanz, daß der Pfiff hundert Meter weit hörbar ist, und im Nu faust der Kaiser vorbei. Die Fahrt vom Neuen Palais bis Berlin hat kaum eine Sekunde gedauert.

Das Schauspiel der Auffahrt zum Schloß ist beendet, die Menschenmauern lösen sich und die Schutzmannschaft gibt auf gewisse Streden die Passage frei.

Vom Dom her dröhnt wuchtiges Geläut. Im Schloß beginnt die Feierlichkeiten. In den Paradegevätern bietet sich ein glänzendes Bild. Vergoldeter Stulfo, Deckengemälde, kostbare Kamine, riesige Spiegel-Gemälde, silberne Kunstwerke, kostbare Möbel, Kristallkronen, diese gesamte farbenprächtige Dekoration verbindet sich mit den Uniformen und Orden der Gestalten zu einer strahlenden, gleichenden Perle. In der Schwarzen-Adler-Kammer, wo der schöne Silberpokal als Andenken an das Fest der weißen Rose steht und Camphausen's Kolossalbild „Friedrich der Große und seine Generale bei Reuthen“ eine halbe Wand einnimmt, haben sich die Prinzessinnen und die Hofdamen versammelt. Zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche erscheint gegen zehn Uhr das Kaiserpaar. Bald darauf entwickelt sich unter Vorantritt der Pagen und des großen Dienstes ein farbenprächtiger, malerischer Zug — der Hof schreitet durch die Rote Samtkammer, den stimmungsvollen Kapitelsaal des Schwarzen Adlers, die Bildergalerie, das Königin-Zimmer, den weißen Saal und über das Treppenhaus nach der Schloßkapelle zum feierlichen Gottesdienst.

Beim Eintritt des Hofes in die Kapelle nimmt der auf der Galerie platzierte Domchor mit formvollendeter Kunst einen Psalm an. Marmor, Fresken und die Pracht des von Monogram-Zäunen aus orientalischem Marmor getragenen mehrstöckigen Altaraufbaues, dem sich beiderseits Marmorkanzeln anschließen, verleihen dieser christlichen Erbauungshütte einen Glanz, der mit dem der Paradenmäder in Einklang steht. Das in der Altarnische befindliche Kreuz, ein solches Werk aus vergoldetem Silber, besteht mit funkelnden Edelsteinen von erheblicher Größe, soll einen Wert von einer halben Million Mark darstellen. Der Stifter des prunkvollen Symbols christlichen Glaubens ist König Friedrich Wilhelm der Vierte, der Erbauer der Schloßkapelle, eines Kuppelbaues von 34 Meter Höhe bei 27 Meter Durchmesser. In der Ausstattung des weiten, für 700 Personen berechneten Raumes entfaltete der König eigentümliche Launen. So bestimmte er zum Tragen der Kandelaber zehn antike Marmorsäulen, die den Ausgrabungen in Pompeji entstammten. Wohin das Auge fällt, schimmert und leuchtet der Marmor. Dazu die Gemeinde im Reichtum ihrer Uniformen. Die Plätze sind so sorgfältig nach Rang und Geburt gewiesen. In der Hauptgasse des Hofes sitzen im Halbkreis des Hofes die Boten, der Kaiser, der Kaiser und die Minister, links die Generalfeld, die Admiralität

und die Wirklichen Geh. Räte, im Hintergrunde die Hofstaat und die übrigen Bediensteten.

Sobald die Predigt beendet und das vom Chor und Gemeinde unter Begleitung der Bläser gesungene Niederländische Tanteliet verklungen ist, begibt sich der Hof zur Gratulations-cour in den weißen Saal. Wieder entfaltet sich ein malerischer Zug. Die abgedienten Mannschaften der Schloßgarde-Kompagnie in ihren altertümlichen, lichenbestigten Uniformen und Blechhauben sind aufmarschiert und präsentieren das Gewehr in der Weise von Fridericus rex. Malerisch kostümierte Pagen, oberste Hofkammern und Herren vom Dienst bilden gegenüber dem Thron Chaine. Nun treten Kaiser und Kaiserin vor den Thron, rechts von ihnen die Prinzen, links die Prinzessinnen. Ein Zeichen — vom Lustgarten her dröhnen die Salutschüsse der Artillerie, und unter Märschen und Polonaisen nimmt die Defileecour der geladenen Wärdenträger und Herren ihren Auf. Es folgt und unter Verbeugungen schreiten sie am Kaiserpaar und den Prinzen und Prinzessinnen vorüber. Mancher der Defilierenden wird vom Kaiser durch Händedruck ausgezeichnet. Die ganze Zeremonie pfeilt sich ziemlich schnell abzuspielen, da Eile geboten ist, denn der Kaiser hat programmäßig noch die Boten, dann den Reichskanzler und die Staatsminister, sowie die kommandierenden Generale und die Admirale zu empfangen. Erst gegen 1 Uhr sind alle diese Neujahrsempfänge erledigt.

Inzwischen hat die Schutzmannschaft vom Schloß bis zum Zeughaus freie Bahn geschaffen. Mein gefehrt und glatt liegt die weite, von Monumentalgebäuden flankierte Fläche da. Von weitem schaut von seinem Köhlein der alte Frisch herüber. Die Artillerie ist abgerückt. Wo es angeht, ist ein Spalter von Zuschauern zugelassen. Alle warten mit Spannung des Kaisers, so insbesondere die berufenen und unberufenen Photographen, deren jeder sich so gut als möglich einen geeigneten Platz zum Knipfen gesichert hat. Der Hofhof des Zeughauses hat sich schon längst mit Offizieren aller Waffengattungen gefüllt. Endlich ist der Moment da — der Kaiser kommt in Sicht. Gemessenen Ganges schreitet er, den Marschallstab in der Hand, neben sich den Kronprinzen und gefolgt von seinen übrigen Söhnen und einer glänzenden Suite über die Schloßbrücke. Hurra's erschallen. Kommandos ertönen — die Ehrenkompanie am Portal des Zeughauses erweist unter den Klängen des Präsentiermarsches die Honneurs. Gränzend mustert der Kaiser die Front, um dann ins Portal zu treten. Der weite Hofhof des Hauses, dessen Zentrum von Schlüßers meisterlichen Mästen stehender Krieger gekrönt sind, muß mit der Fülle soldatischer Gestalten und den Dekorationen der Bahnen einen herrlichen Eindruck gewähren. Was sich nun abspielt, ist den Blicken einzelner Zivilisten entzogen. Man erfährt nur, daß der Kaiser den Vertretern des Meeres und der Flotte Glückwünsche zum neuen Jahre ausspricht, daß dann die Parole ausgegeben wird, der rangälteste General ein Hurra auf den obersten Kriegsherrn ausbringt, die Rationalhonneur mächtig erbraut, der Kaiser Cercle hält und ihm die Kommandeure der Leibregimenter Meldung erstatten. Hiermit ist die sogenannte Parole-Ausgabe beendet, und unter den Klängen der Militärmusik verläßt der Kaiser mit seinen Söhnen das Zeughaus, um ins Schloß zurückzufahren.

Unter den Linden wagt das Leben hin und her. Die Ab-sperrungen sind überall aufgehoben, und jeder ist froh, daß die Passage frei ist. Die Cafes und Restaurants sind dicht besetzt. Eine Hochflut von Fremden verleiht dem Leben und Treiben ein echt internationales Gepräge, wo man hört, fremde Laute.

Im Schloß herrscht wieder Ruhe. Eine größere Frühstückstafel beim Kaiserpaar vereinigt die Mitglieder der königlichen Familie und einige bevorzugte Gäste. Brauch ist es, daß später das Direktorium der Agl. Porzellan-Manufaktur zur Ueberreichung eines kostbaren Erzeugnisses dieses hervorragenden keramischen Instituts vom Kaiser empfangen wird. Nachmittags fährt der Kaiser bei den Boten vor, während die kommandierenden Generale sich zu einem gemeinsamen Diner räumen. Und abends ist im Agl. Opernhaus Theatre paré. Die Damen haben nach Vorschrift helle Gesellschaftstoilette mit tiefem Ausschnitt, die Herren Frack und weiße Hinde anzulegen. Der Glanz und Glanz hat, mag ein Billeit erlangen und an dem farbenreichen, glänzenden Schauspiel teilnehmen. Das Erscheinen des Hofes steht zu erwarten — eine Aussicht, die ein außerordentliches Haus schafft. So geht die Neujahrfeier am Kaiserhofe melodisch zu Ende.

Rückblick auf das Jahr 1908.

Die das „Deutsche Reich“ betreffenden wichtigsten Begebenheiten in zeitgeschichtlicher Folge.

April. 4. Das Kaiserpaar begibt sich nach Messina. — Der Sprachparagraf des Vereinsgesetzes wird vom Reichstag angenommen. — 6. Der Kaiser und die Kaiserin treten in Palermo ein. — 7. König Friedrich August von Sachsen tritt mit der kleinen Prinzessin Anna (4-jährig) in Dresden ein. — Die Kasse zum Vörsenplatz wird vom Reichstag in zweiter Lesung angenommen. — 8. Das Vereinsgesetz und die Kasse zum Vörsenplatz werden vom Bundesrat nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen. — Der Reichstag geht in die Osterferien. — Schluß der Session des preussischen Abgeordnetenhauses. — 10. Das Kaiserpaar trifft in Korfu ein und wird von König Georg von Griechenland empfangen. — Reichskanzler Fürst Bismarck begibt sich zum Kaiser nach Korfu. — Im Fürstentum Ruß j. L. wird die Feuerbestattung von der Regierung genehmigt. — 18. Der Staatssekretär des Reichens von Schoen und der französische Botschafter in Berlin Cambon unterzeichnen das deutsch-französische Abkommen betreffend die Grenze von Kamerun und des französischen Kongo. — 21. Dritter Parteitag der Freisinnigen Vereinigung in Frankfurt a. M. — Eröffnung des 37. Kongresses der deutschen Gesellschaft für Chirurgie in Berlin. — Der türkische Sultan läßt dem Kaiser auf Korfu durch einen Sondergesandten ein Handschreiben überreichen; vorher empfängt König Georg von Griechenland diesen in Audienz. — 23. Unterzeichnung des Nordsee- und Ostseevertrages in Berlin bezw. Petersburg durch die betreffenden Mächte. — 25. Der Hamburger Senat verfügt für die Stadt Hamburg den Achtuhr-Ladenstuf vom 1. Juli ab. — 26. Vierter Kongress der deutschen Röntgen-Gesellschaft in Berlin. — 28. Reichskanzler Fürst Bismarck und der Ministerpräsident Giolitti tauschen in Venedig Besuche aus. — Der Reichstag tritt wieder zusammen.

Mai. 3. Das Kaiserpaar verläßt Korfu. — 5. Reichskanzler Fürst Bismarck kehrt nach Berlin zurück. — 6. Das Kaiserpaar trifft in

Postkassen
und Ge-
erlände
atulations-
malerischer
e-Kompag-
und Blech-
ehr in der
en, überle-
dem Thron
von, rechts
in Zeichen
Kriegerie,
recour der
Eleganz
und den
stillerenden
anre Bere-
geboten in,
fter, dann
Kommun-
Erf gegen
bis zum
glatt liegt
da. Von
über. Die
er von Ju-
Kaisers, so
tragischen,
Platz zum
t sich schon
Endlich ist
hemessenen
en sich den
und einer
erschaffen.
des Zeug-
riches die
dann ins
en Denier
er gekrönt
den Defo-
ren. Was
entzogen.
Deeres und
daß dann
ein Hurra
nalschreie
Kommun-
ist die so-
ängen der
das Zeug-
Die Ab-
h, daß die
bevölkert.
d Treiben
nde Baute.
Frühstücks-
königlichen
daß später
r Ueber-
tragenden
achmittags
die Kom-
ner rüsten.
te Damen
esem Aus-
Der Glüd
m farben-
heinen des
verkauft
e melodisch

Pola ein. — 7. Der Reichstag wird bis zum 20. Oktober vertagt. — Die deutschen Fürsten und freien Städte mit dem Kaiser an der Spitze huldigen dem Kaiser Franz Josef im Schloß zu Schönbrunn zu seinem 60jährigen Regierungsjubiläum. — 8. Verhaftung des Fürsten Philipp zu Eulenburg wegen Verdacht des Meineides; er wird als Untersuchungsgefangener der Charite in Berlin überwiesen. — Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich nach Donaueschingen; von dort geht die Kaiserin in Begleitung des Prinzen August Wilhelm nach Straßburg i. E. — 9. Die im Bau begriffene Musikfesthalle in Götting stürzt ein, viele Menschen unter ihren Trümmern begrabend; drei kommen ums Leben. — Erster deutscher Friedenskongress in Jena. — 10. Der Staatssekretär des Reichscolonialamts tritt seine Informationsreise nach Südwestafrika an. — Zusammenstoß des deutschen Dampfers Byrgos mit dem englischen Blot bei Lough Swilly; ersterer sinkt; Menschenleben sind nicht zu beklagen. — 11. Die Novelle zum Münzgesetz wird vom Bundesrat nach den Beschüssen des Reichstags angenommen; in diesen ist die Prägung von Dreimarckstücken festgesetzt. — Das Kaiserpaar trifft zum Besuche des babilischen Hofes in Karlsruhe ein. — 12. Zweites Beratung über die Repräsentativverfassung tritt in Schwerin ein außerordentlicher Landtag beider Mecklenburg zusammen, der vom Großherzog Friedrich Franz IV. mit einer diesbezüglichen Thronrede eröffnet wird. — 13. Einweihung der Hofkronburg im Beisein des Kaiserpaars. — 14. Das Kaiserpaar trifft in Wiesbaden ein. — 15. Der Kaiser und König Leopold von Belgien tauschen in Wiesbaden Besuche aus. — 16. Die Südpazifik-Expedition tritt mit dem Dampfer Vespa von Hamburg aus die Reise an. — 17. Einweihung der Erdferse in Hamburg v. d. S. im Beisein des Kaiserpaars. — Zusammenstoß des deutschen Dampfers Nordsee mit dem englischen Aboca bei Maasluys; ersterer sinkt, die Besatzung wird gerettet. — 18. Eröffnung der Hauptversammlung des Verbandes launmännlicher Vereine in Frankfurt a. M. — 20. Der Kaiser wie der Reichskanzler Fürst Bülow kehren nach Berlin zurück. — 21. Der Kaiser begibt sich zur Jagd nach Alt-Mahlitz. — 22. Aus allen Gegenden Deutschlands werden verheerende Unwetter gemeldet. — Der Kaiser trifft nach einem Besuch der Marienburg zur Jagd in Prödelwitz ein. — 23. In Berlin bildet sich eine internationale Vereinigung für Krebsforschung. — König Eduard von England empfängt die süddeutschen Bürgermeister in Audienz. — Das Urteil des Landgerichts 1 in Berlin in dem Beleidigungsprozess Wolff-Garben wird vom Reichsgericht aufgehoben und an die Vorinstanz zurückgewiesen. — Das deutsche Kronprinzenpaar trifft zur Jahrhundertfeier der Stadt Barmen ein. — 27. Der Kaiser begibt sich zur Jahrhundertfeier der Leibschützenbrigade nach Danzig. — Zwölfte Jahresversammlung des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin. — 130 evangelische deutsche Geistliche treffen mit dem Oberhofprediger Dr. Drogander in London ein. — 28. Der Kaiser kehrt nach Potsdam zurück. — Das babilische Großherzogpaar trifft zum Besuche des Kaiserpaars in Potsdam ein. — 30. Audienz der deutschen Geistlichen beim König Eduard von England. — Hauptversammlung des Verbandes deutscher Beamtenvereine in München. — 31. Das schwedische Königs- und Kaiserpaar trifft zum Besuche des Kaiserpaars in Berlin ein. — Juli: 1. Reichskanzler Fürst Bülow begibt sich nach Nordbarn. — 3. Der Fürst zu Salm-Horrmann lehnt die Wiederwahl zum Präsidenten des Deutschen Flottenvereins ab. — Versuchsfahrt des Zeppelins Luftschiffes mit dem württembergischen Königs- und Kaiserpaar an Bord. — 5. Gesamtliberaler Kongress in München. — 6. Der Kaiser tritt seine diesjährige Nordlandsreise an. — Zweiter deutscher Städte- tag in München. — 8. Amischen dem deutschen Votschaster Fürsten Rodolfin und dem französischen Minister des Auswärtigen Bichon wird ein neues Kernsprechabkommen unterzeichnet. — 9. Wie aus Südwest- afrika verlautet, haben die fünf Ovambo-Oberhäuptlinge sich bedin-

gungslos unterworfen. — 11. Zweiter Kongress des deutschen Werk- bundes in Weingarten. — 13. Die deutsche Hochseeflotte geht zu Übungen nach dem Atlantischen Ozean. — 15. Furchtbare Dynamit- explosion auf der Carous-Magnus-Beche bei Eilen; ein Arbeiter kommt um, acht werden schwer verletzt. — 17. Im bayerischen Land- tag wird die Novelle zum Vergewaltigungsgesetz der Regierung einstimmig angenommen. In dieser wird der Achtundbentag unter Tag und die Beteiligung der Arbeiter an der Grubenkontrolle festge- setzt. — Der Prozess gegen den Fürsten Philipp zu Eulenburg wird wegen Krankheit des Fürsten auf unbestimmte Zeit vertagt. — 18. In- folge Lohnhöhen mit den Rietern schließt der Stettiner Vulkan- bau auf weiteres die Werke. — Erstes deutsches Turnfest in Frank- furt a. M. — 20. 37. Bundestag deutscher Barbier- und Friseur- innungen in Stettin. — 21. Eröffnung der Eisenbahnlinie Segmin- Reimanshop in Südwestafrika im Beisein des Staatssekretärs Dern- burg. — 25. Der 58er Verein für Handlungsgehilfen in Hamburg feiert sein 50jähriges Bestehen. — 27. 21. Hauptversammlung des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe in Bremen. — 29. Der Kaiser kehrt von seiner Nordlandsreise nach Swinemünde zurück. — 30. Beginn der Feierlichkeiten in Jena anlässlich des 350- jährigen Jubiläums der Universität. — 31. Zwischen dem Deutschen Reich und Haiti wird ein Handelsvertrag abgeschlossen. — Zwischen- fall im bayerischen Abgeordnetenhaus. Da den Liberalen anlässlich einer Debatte über die Lehrgesetze durch Annahme des Schluss- antrages die Möglichkeit genommen wird, "a auf heftige Angriffe zu verteidigen, verlassen diese den Saal. — August: 1. Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich von Swine- münde aus zum Besuche nach Stockholm. — 2. Feuersbrunst in der Schuhmacherei der deutschen Gesandtschaft zu Peking; es kommt dabei zur Explosion von Schießmuniton, wodurch 2 Deutsche getötet, und 7 Deutsche und 5 Franzosen verwundet werden. — 3. Das Kaiser- paar trifft in Stockholm ein. — Der Chef des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers Dr. v. Lucanus 77 Jahre alt. — 4. Große Fahrt des Grafen Zeppelin von Friedrichshafen über Straßburg nach Mainz. — 5. Bei einer Landung auf der Rückfahrt von Mainz nach Friedrichs- hafen wird das Zeppelinsche Luftschiff unweit Stuttgart durch eine Katastrophe völlig vernichtet. — Eine furchtbare Feuersbrunst legt das babilische Städtchen Donaueschingen zu Dreiviertel in Asche. — 6. Der internationale Kongress für historische Wissenschaften wird in Berlin eröffnet. — 7. Unter dem deutschen Kronprinzen als Ehren- präsidenten bildet sich ein Reichskomitee zu dem Zwecke, dem Grafen Zeppelin durch private Sammlungen die nötigen Mittel an die Hand zu geben, sein Lebenswerk zu vollenden. — Das Kaiserpaar trifft wieder in Berlin ein. — 8. Öffentlicher Dank des Grafen Zeppelin an das deutsche Volk. — Da die Rietter des Vulkan zur Arbeit nicht zurückkehren wollen, werden von anderen Werken 12 000 Arbeiter aus- gepörrt. — 9. Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge in Schleswig- Holstein; 9 Menschen kommen ums Leben, die gleiche Zahl wird schwer, eine weitere Zahl leicht verletzt. — 10. Regierungspräsident von Valentin in Frankfurt a. O. wird zum Chef des Geheimen Zivil- kabinetts des Kaisers ernannt. — Explosion schlagender Wetter auf der Grube Rudweiler; 13 Arbeiter kommen ums Leben, die gleiche Zahl wird mehr oder weniger schwer verletzt. — 11. Der Kaiser empfängt in Cronberg den Besuch des Königs Eduard von England. — 12. Der Kaiser begibt sich zur Teilnahme an den Kavalleriemän- overn nach dem Sennelager. — 13. Die deutsche Hochseeflotte kehrt nach Kiel zurück. — Die Sozialdemokraten im bayerischen Landtag stimmten zum erstenmal für den Etat. — Der Kaiser geht nach Wilhelmshöhe. — 14. Der englische Votschaster in Wien Sir William Edward Gos- chen wird zum Votschaster in Berlin ernannt. — Der babilische Land- tag wird vom Großherzog mit einer Thronrede geschlossen. — 16. 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Düsseldorf.

— 17. Der Streit der Rietter auf den Werken des Vulkan in Stettin ist beendet; die Aussperrungen werden aufgehoben. — 18. Die Re- form des Mädchenschulwesens für Preußen ergöt die Genehmigung des Königs. — Oberregierungsrat Scheer wird zum oldenburgischen Minister des Innern ernannt. — 20. Große Truppenchau bei Mainz in Gegenwart des Kaisers und Großherzogs von Hessen. — Der Kaiser geht nach Schloß Friedrichshof bei Cronberg und von dort wieder nach Wilhelmshöhe. — 22. Graf Zeppelin gibt bekannt, daß er den Ueberstich der Ehrengabe zur Begründung einer Zeppelin- luftschiffstiftung zu verwenden gedenkt. — 23. Jahresversammlung des deutschen Luftschiffvereins in München unter Vorsitz des Groß- herzogs von Oldenburg und der Teilnahme des Prinzen Ludwig von Bayern. — 24. 49. Genossenschaftstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Frankfurt a. M. — 25. Der Staats- sekretär des Auswärtigen von Schöen empfängt auf seinem Landst bei Berchtesgaden den Besuch des italienischen Ministers des Auswärtigen Tittoni. — Eröffnung des 9. deutschen Handwerks- und Gewerbe- kammtages in Breslau. — 26. 13. Hauptversammlung des Zentral- verbandes der Gemeindebeamten Preußens in Altona. — 28. Reichs- kanzler Fürst Bülow empfängt den deutschen Gesandten in Marokko Dr. Rosen. — Das Kaiserpaar begibt sich nach Straßburg i. E. — 29. Erster Baptisten-Kongress in Berlin. — 30. 3000 Männer aus den Ostmarken halten in Straßburg i. B. einen deutschen Tag ab. — 31. Das Kaiserpaar kehrt nach Berlin zurück. — General Osman Nizami Pascha wird zum türkischen Votschaster in Berlin ernannt.

Jeder Tag im neuen Jahre

bringt Ihnen neuen Genuss, wenn Sie **Salem Aleikum** rauchen, die feinste Cigarette und deutsches Fabrikat aus erlesenem orientalischem Tabak.

Salem Aleikum-Cigaretten. Keine Ausstattung, nur Qualität.

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. das Stück.

Wer im alten Jahre

über seine Gesundheit zu klagen hatte, der überlege sich jetzt, ob es vielleicht an seiner Lebensweise gelegen hat. — Wer angestrengt arbeiten muss und dazu noch unzweckmässig lebt, darf sich nicht wundern, wenn seine Gesundheit darunter leidet. Kathreiners Malzkaffee ist wohlgeschmeckend, gesund und billig. Millionen Menschen trinken ihn seit vielen Jahren regelmässig.

Bessere Stellung und höheres Gehalt

erlangt mit Recht nur derjenige, welcher über perfekte Fachkenntnisse verfügt.

zum wichtigen Bureaubeamten, angehenden Buchhalter, Rechnungsführer, Korrespondenten, Schreiber u. dgl. ich jüngere und ältere Personen, Damen und Herren, in ihren freien Stunden tagsüber oder des Abends aus.

Gründlicher Unterricht in Schreibweisen, Rechtschreiben, Rundschreiben, Stenographie, Maschinenschriften, Korrespondenzen, Formulare, Rechnen, einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, in Einzel-, vierteljährlichen, halbjährlichen und Jahresrechnungen.

Anmeldungen werden höflichst erbeten und zu jeder Tageszeit entgegengenommen.

Wilhelm Ey, Handelslehrer u. Bücher-Revisor,
Gelsenkirchen, Alter Markt 2, Fernspr. 15 8.

Pädagogium zu Bad Pyrmont.

Privat-Realschule mit Berechtigung zur Erteilung des 5-jährigen Freiwilligen Zeugnisses. Bisher erhielten daselbst 402 Schüler. Ober- und Hocht Klassen. Gute Verpflegung u. Aufsicht im Alumnat. Auskunft und Prospekt durch **Dr. v. Trippenbach.**

Patentanwälte
F. A. Hoppen & R. Fischer
Berlin SW. 13,
Cortlandt, Ostendellweg 20.
Auskunft in Gelsenkirchen durch **Pa. Josef Rosenbaum**

PALMONA

Pflanzen-Butter-Margarine

gleicht im Aussehen, Geschmack und Geruch der besten Butter; bräunt und schäumt wie diese; ist gänzlich frei von tierischen Fetten und nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Margarine.

1/3 billiger als Butter

Palmona bietet eine wertvolle Ergänzung zu unserem allgemein beliebten Palmin für Braten, Saucen etc. und zum Brotaufstrich.

H. Schlinck & Cie. Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin und Palmona.

Achtung! Öffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute und folgende Tage sollen zu Gelsenkirchen, Altona 25, gegenüber dem Rathaus, nachstehende neue Möbel zu den dabei bemerkten Spottpreisen verkauft werden und zwar:

2-türige Kleiderkränze mit Schubladen für 25 und 29 Mk., Bettstellen mit Sprungfederunterlagen 26 u. 35 Mk., Stühle 2 Mk., Tische 4.50 und 5.50 Mk., Sofas 35 Mk., ganz neuer Kleiderkasten, zerlegbar, 23, 34 und 48 Mk., Territor mit Spiegelanstieg 37 Mk., großer gechliffener Spiegel mit Unterlag 20 Mk., Waschtisch 20 Mk., Küchenschrank 13 Mk., Anrichte 15 Mk., Lehnstuhl 10 Mk., ferner engl. Schlafzimmerschrank, Kleiderkasten, Ledersofa, sowie sonstige Möbel. Brautleute erhalten 50% Rabatt. — Lieferung frei. Gefaule Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit aufbewahrt werden.

Carl Dudd, Gelsenkirchen, Altona 25, gegenüber dem Rathaus

Albert Heisler, Delikatessenhaus.
Fernruf 200.

Glänzende Wäsche

erhält man durch meine unübertrefflichen Mangeln aller Art f. Hand- und Kraltheide, vielerlei Größen, neueste Konstruktion, 24hr. Garantie spielend leicht und geräuschlos gehend (Teilzahlung).

Patente und D. R. G. M.

Sellier's Maschinen-Panzer- und -kleider-Reinigungs- und -bleichmittel mit höchsten Auszeichnungen.

Grösstes Spezial-Haus für Wohnungseinrichtungen

Jos. Weber Kreuzstrasse 6

Gegründet 1874 • Telefon 825 •

Geschäftsräume durch Anbau auf zirka 1700 qm vergrössert.

Vornehme Salons **Elegante Schlafzimmer**
Gediegene Esszimmer **Gemütliche Wohnzimmer**
Praktische Herrenzimmer **Moderne Küchen**

in hier sonst nicht gezeigter Auswahl und ff. Ausführung.

Anerkannt beste Leistungen in der gesamten Wohnungskunst.
 Feinste Referenzen. Solide Preise.

Stets Eingang von Neuheiten in Dekorationen, Teppichen und Gardinen.

Hotel-Restaurant Berliner Hof

Mit dem 1. Januar 1909 übernehme ich das
Hotel-Restaurant Berliner Hof

Gestützt auf meine reichen Erfahrungen als
 langjähriger Geschäftsführer erster Hotels bin
 ich in der Lage, jeglichen Anforderungen gerecht
 zu werden.

Otto Germann
 zuletzt Zido Palace Hotel in Riva (Süd-Tirol).

Prosit Neujahr! **Prosit Neujahr!**

Barbarossa-Saal

Inh. Ingenhaag Gelsenkirchen Hochstraße.

Kurzes Gastspiel des
Theater Adolf Erkrath
 unter Direktion von Adolf Erkrath.
Vornehme Original Kölner Volksbühne.
 Größtartigste Kölner Pöffen-Ensemble.
 Ca. 15 Personen. Prachtvolle Ausstattung. Hochfeine Kostüme.

Freitag, den 1. Januar 1909:
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Tränen werden gelacht! Ganz neu! Man weint vor Lachen!
Ein Leutnant in Verlegenheit
 oder: Tünnes als Retter.
 2. Abteilung.

Tünnes als Hausfreund.
Tünnes als schwanenche Ordonanz.
 schwan in 1 Akt.
 Entrée: Num.-Sperre 1.20 Mk., 1. Platz 80 Pfg.,
 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
 Karten im Vorverkauf: Nummerierter Sperre 1.00 Mk.,
 1. Platz 70 Pfg., sind zu haben bis abends 6 Uhr
 im Theaterlokal und in der Zigarrenhandlung
 Friedr. Wunderlich, Bahnhofstr. 5.
A. Erkrath, kongressierter Theaterdirektor.

Bürger-Sterbekasse Gelsenkirchen I.

Sonntag, den 3. Januar 1909, nachm. 4 1/2 Uhr,
 findet im Vereinslokal Schaten (Schwefeling), Georgstr., die
ordentl. Mitglieder-Versammlung
 statt.

Tages-Ordnung:
 1. Berichterstattung der Kassenscheine.
 2. Beschlußfassung über § 34 des Statuts.
 3. Vereinsangelegenheiten.
 4. Zahlung der monatlichen Beiträge.
 5. Aufnahme neuer Mitglieder.
 Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
 Der Vorstand.

**Rheinisch-Westfälischer
 Fördermaschinisten-Verband.**

Sonntag, den 3. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr,
 findet in Gelsenkirchen im Lokale des Herrn Dirke,
 Gifflingplatz, eine
**öffentliche
 Fördermaschinisten-Versammlung**
 statt, wozu alle Fördermaschinisten des Ruhrgebiets, be-
 sonders aber die Verbands-Mitglieder, dringend eingeladen
 werden.
 Der Zentral-Vorstand.

Grog
 nehme man den beliebten
RUM
 Liter Mk. 1.00 von
N. Wolff,
 Gelsenkirchen,
 Bahnhofstrasse 65.
 Gegründet 1878.

**Patentanwalt
 Sack-Leipzig**
 Besorgung und Verwertung

Wirtschaftsübernahme!

Hierdurch beehre ich mich
 ergebenst anzuzeigen, dass
 ich mit dem 1. Januar die
Restauration „Zum Adler“
 (Kaiserstr. 20) bisher Eigen-
 tum des Herrn Hch. Klocken-
 busch übernommen habe.

Um geneigten Zuspruch bittet
Carl Brökel.

Victoriahaus
Essen-Ruhr
 Eleganter Neubau
Erstklassiges Wein-Restaurant
 Vorzügliche Küche
Vornehmes Bier-Restaurant
 Pilsener Urquell, Münchener Hackerbräu
 Essener Aktien-Bier
 Saal für Hochzeiten, Festlichkeiten etc.
J. C. Kauffmann
 Telefon 451. Pferdemarkt 2.

Beindorf Tanz-Institut.

Montag, den 11. Januar 1909, abends 8 Uhr, beginnt
 im Lokale der Dwe. Heuser, Bankstraße, ein
neuer Kursus.
 Gefl. Anmeldungen erwünscht.
Gustav Beindorf, Dampfschiff 39.

? Was besorgen Rote Radler zu Neujahr?

Unsere schmucken Boten sind schnell wie der
 Wind, in wenigen Minuten sind sie zur Stelle,
 wenn ihre Dienste gewünscht werden. Bestellen
 Neujahrsgüsse zu jeder Zeit.

Sylvesternacht geöffnet.

Eilboten - Institut Rote Radler
 Bahnhofstrasse 42. Glaspassage.
 Telefon 2150. Telefon 2150.

Restaurant Omnibus.
 Donnerstag, 31. Dezember:
**Grosse
 Sylvester-Feier**
 verbunden mit
Abschieds-Konzert des Stübchen-
 Ensembles.
 Ab Freitag, 1. Januar 1909:
Täglich Elite-Konzerte
 der Leipziger Meysel-Sänger.

Bahnhofs-Hôtel
 Gelsenkirchen.
 Am Neujahrstage u. Sonntag, 3. Januar:
Grosses Frei-Konzert
 ausgeführt von der Merkert'schen Kapelle aus Dortmund.
 Kapellmeister Robert Merkert.

Heute (Sylvesterabend) ab 6 Uhr und
 morgen (Neujahrstag) ab 4 Uhr große
Humoristische Konzerte
 im Löwenkeller, Alter Markt 6.
 Eintritt frei.
 Lieder-Textbücher à 15 Pfg. am Buffet zu haben.

Restaurant „Deutsches Haus“
 C. Schilling.

Das 4. Konzert
 der Strauss'schen Kapelle beginnt am Samstag,
 den 2. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr.
 Eintrittspreis 30 Pfg. Eintrittspreis 30 Pfg.
 Pilsener Urquell, Münchener u. helle
 Export-Biere. Kaltes Buffet.

Bismarckhain.
 Am Neujahrstage:
Konzert
 hiesiger Künstler.
Eisbahn.

Schloß Grimberg
 Große, spiegelglatte
Eisbahn.

Restaurant „Flora“
 Wanne (W. Marzina).

**Grosse
 spiegelglatte
 Eisbahn.**

Schloß Berge bei Buer.
**Spiegel-
 glatte
 Eisbahn.**

Stadt-Theater
 in
 Gelsenkirchen
 (Weisser Saal).
 Telefon 1451.
 Donnerstag (Sylvester),
 den 31. Dezember:
Robert u. Bertram
 oder
Die lustigen Vagabunden
 Posse mit Gesang u. Tanz in
 4 Akten.

1. Akt. Die Befreiung.
 2. Akt. Auf der Hochzeit.
 3. Akt. Solire u. Wastebell.
 4. Akt. Bertram der Hauptm.
 von Adenid.

Freitag, den 1. Januar:
 Zum 3. Male.
Die Dollarprinzessin.
 Operette in 3 Akten von Hoff.
 Direktion: Genevius.

Apollo
 Theater
 BOCHUM
 Dir. Jol. Graunag, Tel. 504.
 Ab. Januar 1909.
 Täglich 8 Uhr abends:
**Neues sensationelles
 Elite-Neujahr-Programm.**
 Sonn- und Feiertags:
 2 große Vorstellungen 2.
 Nachmittags 1/4 Uhr:
Halbe Preise.
 Abends 8 Uhr:
Gewöhnliche Preise.
 Vorverkauf in Bochum bei
 Ohlig & Wöng, Tel. 615, Markt-
 haus, Tel. 1448 und Bitteler,
 — Tel. 904.
 Nach Schluss der Vorstellungen
 bequeme Verbindungen nach
 allen Richtungen.
 Alles Nähere durch die Plakate.

Stadttheater Dortmund.
 Donnerstag, den 31. Dez. 1908,
 abends 7 Uhr: **Der Mikado.**
 Freitag, den 1. Jan. 1909,
 nachm. 3 1/2 Uhr: **Alt
 Heidelberg.** Abends 7 1/2
 Uhr: **Die Fledermaus.**
 Samstag, den 2. Jan. 1909,
 nachm. 3 1/2 Uhr: **Hänsel
 und Gretel.** Abends 7 1/2
 Uhr: **Die Jüdin.**
 Sonntag, den 3. Jan. 1909,
 nachm. 3 1/2 Uhr: **Gold-
 fische.** Abends 7 1/2 Uhr:
Samson und Dalila.

Stadt-Theater
 ESSEN.
 Donnerstag, 31. Dez. 4 Uhr.
 „Hänsel und Gretel“.
 — 1909. —
 Freitag, 1. Jan., 3.30 Uhr.
 „Liane“. 7.30 Uhr. „Die
 Fledermaus“.
 Samstag, 2. Jan., 3 Uhr.
 „Hänsel und Gretel“. 7.30 Uhr.
 „Hänsel und Gretel“. Hier-
 auf „Cavalleria rusticana“.
 Sonntag, 3. Jan., 3.30 Uhr.
 „Der Dieb“. 7.30 Uhr.
 „Tiefenland“.

Tanz-Lehr-Institut
 von
J. Fischbach u. Frau
 Kampstraße 35.

Neuer Kursus
 in meinem Saale
 beginnt am
 Dienstag, den 5.
 Jan. 1909, abends
 von 8 bis 10 Uhr.
Sonntags-Kursus am
 Sonntag, den 10. Januar,
 nachm. von 4 bis 7 Uhr.
In Schalke
 im Saale des Herrn Thiemeyer
 beginnt der diesjährige
Kursus am Donnerstag, den
 7. Januar 1909, abends von
 8 bis 10 Uhr.
 Weitere Anmeldungen bald
 erwünscht. D. C.

Kriegerbund Kaiser Wilhelm II.
Gelsenk.-Bismarck.
 (1. Bataillon.)
 Sonntag, den 10. Januar
 1909, nachmittags 4 Uhr, im
 Vereinslokal **Linden**:
General-Appell.
Tages-Ordnung:
 1. Zahlung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Verlesen des Protokolls.
 4. Ergänzungswahl des Vor-
 standes.
 5. Wahl des Vereinslokalen.
 6. Verschiedenes.
 Wegen Wichtigkeit der Tages-
 ordnung wollen die Kameraden
 zahlreich erscheinen.
 Der Vorstand.

3. Blat

Bei den
 auffallende
 gadi politi
 deutsche Bo
 Fortsetzung
 Sozialdemo
 nen Jahre f
 Altersgrenz
 mittelbare i
 Schlachtfeld
 herrschte da
 und beinab
 Da ist
 gedrückt, ein
 geordnet.
 für sie eine
 daß es ihr
 müßten, Gie
 tiefem Geb
 Gründe für
 sind auf der
 deutsche We
 an Schlags
 solche, die e
 fennung der
 men sei, au
 richtete Gel
 licht, und i
 ren, wenn
 aufstellen.
 offiziere, h
 lich heraus
 fächlicher
 digung fud
 krieg beschr
 während e
 hangen. I
 Marine un
 Senat der
 Millionen
 geben, an
 Marinemir
 gründlich
 nach niem
 Schlachtf
 den nicht
 fichten der
 eigen mad
 Die
 Schlachtf
 häre nur
 wie sich d
 Ziel, eine
 riskant w
 kommt es
 Ueber die
 ebrlich mi
 befangen
 Das
 genannt
 nehmen.
 sei, wenn
 tung deu
 einige Ri
 tag richti
 ständigung
 sie die D
 ist unmo
 tunlich m
 Gen
 verschmor
 kann ist
 im Begl
 langzeit
 gegeben.
 eine Bin
 binderlid
 Flotteng
 gezeigt h
 ist einzig
 Mitteln
 Aus „W
 müße an
 wicklung
 felen.
 Flotten
 den, wie
 schiff mi
 Deshalb
 Sinn de
 Zufomn
 auf Nat
 militäri

tung einer 6. Schulklasse wurde zugestimmt. Die Kaisergeburtstagsfeier soll wie bisher stattfinden. Die Pensionierung des Gemeindevorstandes wurde verweigert. Die Gemeinderatswahlen wurden für gültig erklärt. Das Regulator für die Unterhaltung des Gleises der nicht im Gemeindefischhofe zu Buer geschlossenen Tiere wurde genehmigt. Die Anstellung einer weiteren Bediensteten am fath. System 3 in Buer-Erle wurde beschlossen. Ein vorläufiges Unterhaltungsgebot wurde genehmigt. Die Errichtung eines Gasthauses durch den Straßenbahnausschuß der Straßenbahn Herten-Buer wurde verweigert.

Se. Vortrop, 30. Dez. Gestern Abend fand eine Sitzung der Amts- und Gemeindevorstellung unter dem Vorsitz des Amtmanns Bödenhoff statt. Auf der Tagesordnung standen 26 Punkte und darunter als wichtiger Punkt die definitive Beschlusnahme über die Ausweisung der Kirschen. Die Abstimmung ergab mit 10 gegen 9 Stimmen die Ausweisung. Damit ist auch Vortrop in die Reihe derjenigen Orte getreten, die die Kirschen auszuweisen haben. Im nächsten Jahre finden nur noch zwei Kirschen statt. Bei der Abstimmung war die Stimme des Vorsitzenden maßgebend. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Wahl des Gemeindevorstandes. Der bisherige Vortrop Auktionator Wilhelm Schmitz hat 16 Jahre hindurch diesen Posten versehen und trat demselben am 1. Januar 1909 nieder. Veranlassung wählte einstimmig den Landwirt Josef Scheiden von hier zum Gemeindevorstand. Veranlassung nahm von dem Verwaltungsbereich über das Waisenhaus Kenntnis. Auf die weiteren Punkte der Tagesordnung kommen wir noch zurück.

S. Gladbeck, 30. Dez. Aus Anlaß des bevorstehenden Jahresendes sei darauf hingewiesen, daß das Schießen aus Revolvern oder sonstigen Schusswaffen ebenso wie auch das Abfeuern von Feuerwerkskörpern ohne polizeiliche Erlaubnis verboten ist. Uebertretungen werden ganz empfindlich bestraft.

ht Schonnebeck, 30. Dez. Gemäß Beschlusse des Gemeinderats von Schonnebeck sollen zur Deckung des Steuerbedarfs in unserer Gemeinde für das Rechnungsjahr 1909 folgende Zuschläge erhoben werden: 180% von der Einkommensteuer und der fiktionalen Steuern und 200% von der Grund- und Gebäudesteuer, sowie der Gewerbesteuer für diejenigen Betriebe, welche nicht zur besonderen Gemeindegewerbesteuer (Kopfsteuer) herangezogen werden können. Ferner soll die besondere Gemeindegewerbesteuer mit 20 Mark für jeden Arbeiter in denjenigen gewerbesteuerpflichtigen Betrieben, welche mehr als 10 Arbeiter beschäftigen, zur Erhebung gelangen.

ht Kran, 30. Dez. Die Vorstände sämtlicher evangelischer Vereine unserer Gemeinde haben beschlossen, die Kaisergeburtstagsfeier am Sonntag, den 24. Januar durch gemeinschaftlichen Kirchgang zu begehen, wozu die Vereine um 9 1/2 Uhr am evangelischen Gemeindehause Aufstellung nehmen. Ueber die Veranstaltung einer gemeinschaftlichen Nachfeier wurde kein Beschluß herbeigeführt, vielmehr soll es den einzelnen Vereinen überlassen bleiben, eine Nachfeier zu veranstalten oder nicht.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* Dülken, 30. Dez. Das Provinzial-Schulkollegium hat aus denselben Gründen den neugewählten Direktor Borth (Recht) und dem wiederernannten Professor Hanneken (Liberal) die Annahme der Stabsverordnungsmandate unterstellt.

* Solingen, 30. Dez. Der des Nordes verdächtige Straßenbahn-Schaffner Stöcker hat sich heute früh bei der hiesigen Polizei gemeldet. Er behauptet, die Neuhaus erschossen zu haben, alibi aber zu, das Mädchen in den Wald begleitet zu haben. Sie hätten sich beide erlösen wollen, ihm sei aber der Mut vergangen, nachdem das Mädchen sich selbst den tödlichen Schuß beigebracht hatte. Seine Angaben stehen indessen mancherlei Tatsachen entgegen. Stöcker wurde in Haft behalten.

* Düsseldorf, 30. Dez. Die Strafkammer hat einen Kaufmann, der einen Hund in grausamer Weise gemartert und schließlich noch lebend begraben hatte, zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

* Köln, 30. Dez. Wie es die anhaltend harte Kälte der letzten Tage und die geringen Nachrichten vom Oberrhein nicht anders erwarten ließen, dürfte heute morgen der Rhein in seiner ganzen Breite frisches Treibeis. Dadurch wird die Schifffahrt, die schon während der letzten Monate unter der Ungunst des Wasserstandes schwer zu leiden hatte, vollständig lahmgelegt.

* Koblenz, 30. Dez. Auf dem Rhein hat sich heute morgen ein schweres Unglück ereignet. Der zu Tal fahrende Schraubendampfer „Hilomene“ mit zwei Schleppschiffen im Anhang, fuhr, als er an der ausgefahrenen Schleppbrücke einem zu Tal kommenden Schleppschiff ausweichen wollte, auf eine Sandbank, den sog. Kapuziner Grund, auf. Die Verdrängung rissen und das hintere Schleppschiff wurde von der starken mit Eis gehenden Strömung gegen das Koblenzer Ufer geschleudert, wobei ein Heizer und der Sohn des Kapitäns über Bord fielen. Der Heizer ist ertrunken. Der Sohn des Kapitäns erlitt bei der Rettung so schwere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Das Frachtwasser ist gesperrt.

Handel und Industrie.

** Gladbeck-Brauerei A.G., Gelsenkirchen. Gestern nachmittags 4 Uhr fand im Restaurant „Weiden“ die 14. ordentliche Generalversammlung statt. Es waren 1084 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende, Herr Justizrat Schiedges-Düffeldorf eröffnete und leitete die Versammlung. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr und Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, berichtet der Vorsitzende, daß das Ergebnis das gleiche wie im Vorjahre sei. Im Allgemeinen war jedoch das abgelaufene Geschäftsjahr für die Brauereindustrie kein günstiges. Die Wirkung des Brauereigesetzes vom 3. Juni 1906, höhere Preise für sämtliche Bedarfsartikel der Brauereien, hohe Diskontsätze, sowie geringer Bierabsatz haben die finanziellen Ergebnisse fast auf der ganzen Linie geschmälert. Die Ausgaben für Brauereier, Biersteuer, Einkommen- und Gemeindefiskal, Beiträge zur Krankenkasse und Versicherungsbeiträge betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 296 000 Mark = 12 1/2 Proz. des Aktienkapitals. Es fällt sich mit Bestimmtheit schon jetzt sagen, daß der Brauereindustrie eine neue Belastung durch die von der Regierung in Aussicht genommene Brauereierhöhung bevorsteht. Die geplante Erhöhung wird eine weitere jährliche Ausgabe von circa 210 000 Mark ausmachen. Diese neue Belastung, zu welcher erst noch die Elektrizitäts- und Gesellschaftssteuer tritt, muß durch Bierpreissteigerung ausgeglichen werden. Wenn trotzdem ein besseres Brutto-Gewinn-Resultat vorliegt, so hat das darin seinen Grund, daß der Bierabsatz 6950 Hektoliter mehr betragen hat, als im Vorjahre. Die gesamten Abschreibungen einschließlich der Ueberweisung auf Reservekonten betragen Mk. 201 492,72. Das Konto „Auswärtige Beiträge“ weist einen Abgang von 56 000 Mark auf, wofür 2 früher erworbene Beiträge in Duisburg und Oberhausen abgetreten wurden. Von dem auf Gewinn- und Verlustkonto einschließlich des Gewinnvortrages vom Vorjahr = Mark 23 979,13 sich ergebenden Bruttoergebnis 143 675,98 Mark wird ein Abzug zu bringen Abschreibungen lt. Bilanz 161 492,72 Mark sowie Ueberweisung auf Reservekonten 40 000,00 Mark, zusammen = 201 492,72 Mark. Von dem verbleibenden Reingewinn von 278 829,84 Mark ist nach § 21 des Statuts abzuleihen: a) 27 240,06 Mark für Lantime, b) 96 000,00 Mark für die Aktionäre eine Dividende von 4 Proz., c) für Lantime des Aufsichtsrats 11 913,80 Mk., zusammen 135 153,86 Mark. Von den verbleibenden 143 675,98 Mark wird eine weitere Dividende an die Aktionäre von 5 Proz. = 120 000,00 Mark verteilt und der Rest von 23 675,98 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Dividende beträgt alsdann 9 Proz. = 90 Mark pro Aktie. — Beschlusfassung über Bilanz und Gewinnverteilung, sowie Erstellung der Entlastung für den Vorstand und Aufsichtsrat: Die Versammlung erteilt dem Rechnungsabstufung der mit 5 174 643,49 Mark abschließt. Genehmigung und dem Vorstände Entlastung. — Die Auszahlung der am 1. Juli 1909 zur Rückzahlung

gelangenden Schuldverschreibungen wird genehmigt. — Der Aufsichtsrat wird durch Zuzug einstimmig wiedergewählt. — Nachdem der Vorsitzende den geschäftlichen Teil der Generalversammlung mit einigen Dankworten geschlossen hat, erteilt er Herrn Pokorn das Wort, der in kurzen Worten auf den Geschäftserfolg zurückkommt und die allgemeine Lage des Brauereigesetzes einer Kritik unterzieht. Vor allem kommt Redner auf den Punkt des Geschäftserfolgs zurück: ob die notwendige Preissteigerung einen allgemeinen Rückgang herbeiführen wird. Er warnt vor zu optimistischer Auffassung der Geschäftslage, indem er die Befürchtung auspricht, daß die Malsteuer, die von 4 auf 10 Mark erhöht worden sei, wahrscheinlich demnächst von 10 auf 20 Mark erhöht werden wird. Redner erwähnt dann ausföhrlich die Belastung, die das Brauereigewerbe durch die Gesetzgebung erfahren hat und die unerträglich sei. Er wies auch auf die Ungünstigkeiten hin, die die Besteuerung von 65 Pfg. pro Hektoliter mit sich bringt. Nach einem Rückblick auf die vergangenen 13 Jahre spricht Redner in seinen Schlussworten die Ueberzeugung aus, daß im Hinblick auf die günstige Vergangenheit einzelne Krisen überwinden werden können und daß der Vorstand unbeirrt weiter streben werde, die Interessen der Aktionäre zu wahren.

Kirchliche Nachrichten.

Aus dem kirchlichen Sonntagsblatt.

Neujahr.

Gelsenkirchen. Altstadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Schale. Friedenskirche: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Uedendorf. Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Bismarck. Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Bulme. Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Schleier. Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Silken. Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Eidel. Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Günigfeld. Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Gordel. Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Banne. Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Patentfeld. Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich. — Neustadt: Neujahr: 8 P. Bönnebruch. 9.30 P. Reich.

Methodisten-Gemeinde. Gelsenkirchen, Bismarckstr. 56. Silvester-gottesdienst am 31. Dez. Neujahr: vorm. 9.30 Predigt. 11 Rindergottesdienst. 8 Singkünde. 4 Predigt. 8 Predigt in Uedendorf, Bergmannstraße 47.

Evangelische Gemeinschaft, Gelsenkirchen. In der Friedenskirche, Indurstr. 27. Donnerstag abends 8 Silvester-gottesdienst. Neujahr: 9.30 Predigt Prediger Siels. 4 Uhr Aufführung: Die heilige Nacht.

Sprachhefte des Allg. Deutschen Sprachvereins.

Dikation.

In einer Dresdner Zeitung klagt ein Freund der deutschen Sprache darüber, daß große Gefährde über ihre Anzeichen in auf-fälliger Deute Fremdwörter wie „Dikation“, „Imaginär“ usw. liegen, und er frage, ob die deutsche Sprache denn so arm sei, daß man die Anpreisungen für das deutsche Weihnachtsgeschenk mit Fremdwörtern einleiten müsse. Und er hat recht, wahrlich nur zu recht! Wenn denn wirklich die amerikanische „Reflexe“, oder sagen wir lieber deutsch und christlich Marktschreierei nachgeahmt werden muß, dann schreie und schreibe man wenigstens deutlich die besten, billigsten, unglaublich großartigen Auswahl, Günstigste Gelegenheit und ähnliches, es fällt wirklich genau so auf, wenn es gleich groß und auffällig gedruckt ist, wie jene überflüssigen Fremdwörter. Manche haben diesen Versuch schon gemacht; und sie haben sich gut dabei gefanden; denn es gibt immer noch Deutsche, die solche Fremdwörter wie die genannten nicht verstehen.

Bekanntmachung

betreffend den Aktiurs-Ladenverkauf in der Stadt Gelsenkirchen. Durch das Verfahren gemäß § 5 ff. der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 25. Januar 1902 ist festgestellt worden, daß in Gelsenkirchen der Antrag auf Einführung des Aktiurs-Ladenverkaufes von mehr als zwei Dritteln der Inhaber offener Verkaufsaktien mit Ausnahme der nachbenannten Gewerbebetriebe gestellt worden ist. Ich ordne daher auf Grund des § 10 der Reichsgewerbeordnung nach Anhörung der Gemeindebehörde hier-mit an, daß vom Montag, den 11. Januar 1909 ab in der Stadt Gelsenkirchen sämtliche offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme der Konditoreien, der Bäckereien, sowie der Verkauf selbstge-tigter Konditorwaren in Frage kommt, der Spezial-Isaaren- und Tabakgeschäfte, sowie der Spezial-Geschäfte für Zucker, Schokolade- und Konditorwaren an den Werktagen, ausschließlich der Samstage und der für den erweiterten Geschäftsverkehr freigegebenen Ausnahmestagen von 8 Uhr abends an für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 146a der Reichsgewerbeordnung bestraft. Arnberg, den 25. Dezember 1908.

Der Regierungs-Präsident.

gez. von Vase.

Wird veröffentlicht.

Gelsenkirchen, den 30. Dezember 1908.

Der Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten.

Der Oberbürgermeister.

J. B. Antoni.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 25 Absatz 4 des Statuts der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft vom 24. September 1901 werden die Unternehmer der in den §§ 25 und 26 des Statuts bezeichneten und im Bezirk des unterzeichneten Sektionsvorstandes gelegenen, unter näher angegebenen Nebenbetriebe und Betriebe ohne Bodenbewirtschaftung hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 25 Mark die in den Verleihen im Jahre 1908 von versicherten Personen geleisteten Arbeitstage getrennt nach männlichen, weiblichen, erwachsenen und jugendlichen

Personen bis spätestens zum 1. Februar 1909 den Ortsbehörden anzugeben.

Als landwirtschaftliche Nebenbetriebe kommen alle der Landwirtschaft unterliegenden Unternehmen in Betracht, welche der Unternehmer eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes neben seiner Land- und Forstwirtschaft aber in wirtschaftlicher Abhängigkeit von derselben betreibt, zum Beispiel: Ziegeleien, Strohfabriken, Kaldbrennerien, Brauereien, Brennerien, Gerbereien, Steinbrüche, Malmühlen (Getreide, Mergel, Lehmühlen), Sägemühlen, Holzwerkstoffe, Lehn- und Lehnereien (mit und ohne Dampftrakt), Holz-pflügereien usw.

Außerdem kommen in Betracht und sind besonders anzumelden: a) alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die mit einer Bodenbewirtschaftung nicht verbunden sind, oder in denen die Bodenbewirtschaftung nur nebensächliche Bedeutung hat, insbesondere Schäfereien mit sogenannten Wanderweiden; b) alle Gärtnereien, die sich auf die Errichtung und Unterhaltung fremder Gartenanlagen erstrecken.

Ferner werden alle Betriebsunternehmer, welche versicherungspflichtige Betriebsbeamten und Arbeiter beschäftigen, aufgefordert, bei Vermeidung von Geldstrafen bis zu 200 bezw. 500 M. diese im § 38 näher bezeichneten Personen nach Beschäftigungsart und -zahl unter Angabe des von diesen in dem Jahre 1908 bezogenen Gehalts oder Lohnes (zugänglich des Werts der freien Station) und der Beschäftigungstage bis spätestens zum 1. Februar 1909 den Ortsbehörden anzugeben. Ausdrücklich wird bemerkt, daß zu den Arbeitstagen auch Schweißarbeiten, Nacharbeiten, Bäume und Großstücke zählen. Auf die zulässigen Nachmittage gegen die Heranziehung zu den Beitragsaufschlägen wird hingewiesen.

Die verlangten Angaben sind durch Ausfüllung der für diesen Zweck angefertigten Formulare, welche bei den Ortsbehörden zu haben sind, zu machen.

Gelsenkirchen, den 22. Dezember 1908.

Der Sektionsvorstand
der westfälischen landw. Berufsgenossenschaft des Sektionsbezirks Gelsenkirchen-Land.
Dr. zur Nieden.

Knapppflichtiges.

Tabelle über die Anzahl der Krankengelder, Invaliden, Vergnügten, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Januar 1909.

Zahlbezirk	Zahllokal	Seitig im Monat Januar	Seitig im Monat Januar	Seitig im Monat Januar	Seitig im Monat Januar
Buer	Braumann	7	2	11/2	11/2
Carnap	Tromper	8	2	3 1/4	3 1/4
Caternberg I	Thamshof	4	3	3 1/4	3 1/4
Caternberg II	Reimer	5	3	3 1/4	3 1/4
Eidel	Reibbege	8	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Eppendorf	Riggeling	8	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Erle-Widdich	Dels	7	2	2 1/4	2 1/4
Freienbruch	Bogel	7	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Gelsenkirchen I	Kidling	11	2	2 1/4	2 1/4
Gelsenkirchen II	Rein. Schaten	4	2	2 1/4	2 1/4
Gelsenkirchen III	Rein. Schaten	2	2	2 1/4	2 1/4
Gelsenkirchen-Bismarck	Vinden	5	2	2 1/4	2 1/4
Gelsenkirchen-Bulme	Witrop	4	2	2 1/4	2 1/4
Gelsenkirchen-Gehle	Wittelsbed	11	2	2 1/4	2 1/4
Gelsenkirchen-Schale	Willms	9	2	2 1/4	2 1/4
Gelsenkirchen-Uedendorf I	Wittelsbed	9	2	2 1/4	2 1/4
Gelsenkirchen-Uedendorf II	Wittelsbed	9	2	2 1/4	2 1/4
Gladbeck	Reul	7	2	2 1/4	2 1/4
Heisingen	Wahnenberg	8	3 1/4	3 1/4	3 1/4
Holtershausen	Tingebauer	8	3	3 1/4	3 1/4
Kran	Wahnenberg	8	3	3 1/4	3 1/4
Kroßinghausen	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen I	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen II	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen III	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen IV	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen V	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen VI	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen VII	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen VIII	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen IX	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen X	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XI	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XII	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XIII	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XIV	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XV	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XVI	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XVII	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XVIII	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XIX	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XX	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XXI	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XXII	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XXIII	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XXIV	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XXV	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XXVI	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XXVII	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XXVIII	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XXIX	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4
Krotthausen XXX	Reul	12	2 1/2	3 1/4	3 1/4

Anmerkungen: Die Herausgabe der Gesamtrenten pp. erfolgt ausschließlich in den vorbestimmten Zahlterminen auf Grund der Ausweiskarten. Vorläufige werden nach einer Bestimmung des Vorstandes nicht geleistet. Die Rentenberechtigten zerfallen in zwei Gruppen: Gruppe 1 umfaßt die Witwen- und Waisenrenten sowie die Kinderrenten gestorbener Mitglieder. Gruppe 2 umfaßt die Vergnügten, Invaliden- und Zukunftsrenten, sowie die Kinderrenten lebender Invaliden. Für jede der beiden Gruppen ist besondere Abhebeart angeordnet, die pünktlich einzuhalten ist, damit die Abfertigung der Rentenempfänger in deren Interesse stets in der Reihenfolge der Zahlungs-Eintragungen vor sich gehen kann. Die Rentenleistungen sind von den Rentenberechtigten, wenn eben möglich, selbst in Empfang zu nehmen oder durch erwachsene, dem Rentenempfänger bekannte Angehörige abholen zu lassen. Der Rentenempfänger muß entsprechend benachrichtigt werden, wenn ein Beauftragter, der die Ausweiskarte in Händen hat, zur Abhebung vorstellig werden soll. An Kinder unter 14 Jahren werden Gelder nicht verausgabt. Jeder Wohnungswechsel ist baldmöglichst dem Rentenempfänger zu melden. Von dem Wohnungswechsel ist rechtzeitig auch dem Zahlbeamten gelegentlich des Zahltermins Meldung zu machen, wenn für die weitere Zahlung eine andere Zahlstelle in Frage kommt oder wenn der neue Wohnort etwa außerhalb des Vereinsbezirks liegt. Beim Wohnungswechsel von dem einen in den anderen Zahlbezirk wird vom bisherigen Rentenempfänger ein Abmeldechein ausgefertigt. Dieser Abmeldechein ist zunächst dem für den neuen Wohnort zuständigen Knapppflichtigen bei der Anmeldung, welche vor dem weiteren Zahltermin erfolgen muß, vorzulegen und dann bei der ersten Lohnung an der neuen Zahlstelle dem Zahlbeamten auszuhandeln. Im übrigen wird auf die im Besitze der Rentenberechtigten befindliche Anleitung für die Abhebung knapppflichtiger Rentenleistungen in den Zahlterminen Bezug genommen. Krankengeld wird nach wie vor auch in den Zahlterminen zur Auszahlung gebracht und zwar unter Beachtung der bei den Rentenempfängern zu ersagenden Vorschriften nach Abfertigung der Rentenempfänger.

Der Volksgarten Die Romanzeitung

erscheinen jeden Donnerstag und kosten pro Heft je 10 Pfg.

Beide Zeitschriften dürfen nur an

Abonnenten der

Gelsenkirchener Allgem. Zeitung

abgegeben werden.

Eine Uebertragung des Abonnements der

beiden Zeitschriften auf Personen, die nicht

die Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung

halten, ist unstatthaft.

